Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

179 (1.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711246

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 179. Oldenburg, Sonntag, 1. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Kaiser und der Herzog.

München, 30. Juni. Die „Münch. Neuest. Nachr. erzählen" folgendes pikante Vorkommnis:

Vor etwa 14 Tagen passierte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal aus der Nordsee kommend, die englische Jacht „Enchentereß" mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught an Bord auf der Durchfahrt nach der Ostsee das Gebiet des Reichskriegshafens. Obwohl keinerlei offizielle Mitteilung erfolgt war, salutierte das im Hafen ankernde Wachtschiff „Mars", durch Funkspruch von dem Passieren der Herzogsjacht — es war abends spät und dunkel — benachrichtigt, die „Enchentereß" mit der üblichen Anzahl Schüsse. Vor einigen Tagen nun kehrte das herzogliche Paar an Bord seiner Jacht von seiner mehrtägigen Kreuzfahrt von der Ostsee zurück und fuhr, obwohl der Kaiser an Bord seiner Jacht „Hamburg" im Hafen weilte, ohne Gruß oder Meldung in die Hollerwiez-Schleuse ein. Bei der herrschenden Dunkelheit glaubte der Herzog von Connaught, unbemerkt in den Kanal gelangen zu können. Nun war aber der Monarch von dem die äußere Kieler Bucht flankierenden Leuchtturm vom Belt mittels Funkspruchs von dem Herannahen der „Enchentereß" benachrichtigt worden; als der Herzog von Connaught, ohne von der Anwesenheit des Kaisers im Hafen Notiz zu nehmen, geradeswegs in die Schleusenkammer einfuhr, ließ der Kaiser sich schleunigst an Bord seines flinken Depeschenbootes „Sleipner" übersetzen und stieg in dem Moment am Fallreep der „Enchentereß" hoch, als diese in den Kanal einpassieren wollte. Der unverhoffte Besuch des Monarchen soll dem Herzogspaar nicht sonderlich angenehm gewesen sein, umsoweniger, als der Kaiser dem Herzog dessen Zweck in längerer Unterredung deutlich klarlegte.

*

Vom Kaiser.

Travemünde, 30. Juni. Der Kaiser ist hier heute nachmittag um 5.28 mittels Sonderzuges nach Wildpark abgereist, wo er um 9½ Uhr eintraf. Von dort begab er sich nach Potsdam ins Neue Palais.

*

Deutscher Männergesang in Amerika.

Newyork, 1. Juli. Unter großer Teilnahme der deutschen Sänger und deutscher und amerikanischer Freunde deutschen Männergesanges begann gestern unter den Auspizien des deutschen-nordöstlichen Sängerbundes das 26. Sängerfest. Auf dem Fest, das bis zum 15. Juli dauert, wird auch ein Wettsingen um den vor einigen Jahren vom deutschen Kaiser gelegentlich des Brooklyner Sängerfestes gestifteten Wanderpreis stattfinden.

*

Aus Südwestafrika zurück.

Hamburg, 1. Juli. Der Dampfer „Zulu Bohlen" der Woermann-Linie traf gestern nachmittag um 8.25 Uhr in Hamburg mit 4 Offizieren und 200 Unteroffizieren und Mannschaften von Südwestafrika ein.

*

Koloniales.

Berlin, 1. Juli. Die deutsche Kolonialzeitung veröffentlicht ein Schreiben des Reichskanzlers, datiert vom 18. Juni aus Norderney, an den Präsidenten des deutschen Kolonialvereins, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in dem der Reichskanzler auf die in dem Schreiben des Herzogs vom 18. Dezember gegebene Anregung u. a. antwortlich mitteilt, daß die Fertigstellung der Bahn von Lüderitzbucht nach Kubub noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist, daß der Oberbaudirektor Kummer zur Aufstellung der Bahn für die Verbesserung der Landungsverhältnisse in Swakopmund sich befinde. Das Schreiben schließt: Die Bildung eines selbständigen Reichskolonialamts wird auch nach der durch den Reichstag erfolgten Ablehnung eine der wichtigsten Bestrebungen der Kolonialverwaltung bleiben.

*

Bachstein-Prozeß.

Berlin, 1. Juli. Die „Tägl. Rundsch." schreibt: Das Reichsmilitärgericht hob das Urteil des Oberkriegsgerichts Münster in Sachen des Militärpfarrers Bachstein auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück.

*

Von der Regatta.

Travemünde, 1. Juli. An dem gestrigen Bierabend nahmen Prinz Heinrich und Prinz Eitel Friedrich teil. Der letztere verteilte die bei der gestrigen Regatta gewonnenen Preise.

*

Der spanische Zolltarif.

Paris, 30. Juni. Angesichts des Berichts des Botschafters Cambon, welcher bestätigt, daß der neue spanische Zolltarif wegen seiner übertriebenen Höhe für Frankreich unannehmbar sei, beschloß die Regierung endgültig, den modus vivendi von 1893 zu kündigen. Da die Kündigung erst nach 3 Monaten in Kraft tritt, wird am 1. Oktober der allgemeine Maximaltarif für aus Spanien eingeführte Produkte Anwendung finden.

*

Kleine Depeschen.

Leipzig, 30. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Stationsassistenten Stullgbß und des Weichenstellers Schmidt, die am 23. Dezember vorigen Jahres vom Landgericht Kottbus wegen Verschuldens des Eisenbahnunglücks bei Spremberg, ersterer zu einem Jahr und vier Monaten, letzterer zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden sind, verworfen.

Hamburg, 30. Juni. Der Prozeß gegen den Dichter Otto Ernst wird mit der jüngst gemeldeten Verurteilung des Dichters zu einer Geldstrafe nicht beendet sein, da der beleidigte Kritiker Anton Lindner bei der Schwere der Beleidigung eine Geldstrafe für unzureichend erachtet und Berufung einlegte.

Campton (New-Jersey), 1. Juli. Bei der Vorbereitung zum Stapellauf eines Linienschiffes wurden fünf Arbeiter, die beim Entfernen der Stützen beschäftigt waren, durch den Zusammenbruch einiger Stäbe schwer verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Juli.

* **Postpersonalien.** Der Postassistent Witte in Oldenburg ist nach Köln versetzt worden.

* **Militärische Personalien.** von Alten, Major beim Stabe des Kürassier-Regiments von Driesen Nr. 4 in Münster (Westf.), ist zur Teilnahme an einem Kursus zum Militär-Reitinstitut in Hannover kommandiert. Derselbe gehörte dem Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19 an.

* **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Intendantur-Sekretär, Rechnungsrat Krause, bei der Intendantur des 10. Armeekorps, den Roten Adler-Orden verliehen.

* **Ministerreisen.** Wie wir aus bester Quelle erfahren, hat der Finanzminister Ruhstrat sich in Birkenfeld aufgehalten und dort längere Konferenzen mit den Mitgliedern der Regierung gehabt. Für diese gibt es — so meint unser Gewährsmann — nur zwei Erklärungen: Steuerreform — Reform der Verwaltung. Wahrscheinlich stand beides zur Verhandlung. Es ist nun bekannt geworden, daß der „Steuer-Meyer" des Ministeriums mit nach Birkenfeld gewesen ist. Und da dieser die Steuerreform für die Fürstentümer ebenso sicher machen wird, wie diejenige für das Herzogtum Oldenburg, so wird die Steuerreform wohl nicht im Vordergrund der Beratungen gestanden haben. Bliebe also nur die Verwaltungsreform. Es wäre sehr angenehm, das bestimmt zu wissen! Denn — wie wir schon zu den letzten Landtagsverhandlungen wiederholt ausgeführt haben — eine Reform ist an sich dringend erforderlich, insbesondere in der Richtung des engeren Zusammenschlusses der Gemeinden für die von ihnen gemeinschaftlich zu tragenden Lasten. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß wir es geradezu für ausgeschlossen halten, daß die Staatsregierung wieder (mindestens schon jetzt wieder) auf ihren Plan, mit einer Reform der Verwaltung den finanziellen Zusammenschluß der drei Landesteile zu verbinden, zurückkommt. — Doch all' diese Betrachtungen hängen vorläufig in der Luft. Wir haben diese Nachricht auch nur gebracht, um zu zeigen, daß etwas vorgeht. Auffallen könnte vielleicht, daß sich an den Ministerbesuch in Birkenfeld nicht auch ein Besuch auf der Regierung in Eutin angeschlossen hat. Doch die Erklärung dürfte ziemlich leicht zu finden sein: Nicht lange, und der Großherzog wird in Eutin-Lensahn eintreffen, und dann kommt der Finanzminister so wie so nach Eutin. Also, man wird gut tun, sich auf Anträge des Ministeriums inbezug auf eine Reform der Verwaltung wohl gefaßt machen!

* **Ausnahmen vom 21. Gauturnfeste** hängen im Schaukasten des Photographen Bolte, Langestraße, aus. Sie sind durchweg gut gelungen.

* **Rennen zu Bremen am 30. Juni.** 1. Versuchs-Hürden-Rennen (2000 Mk., 3000 Meter). 1. Herrn O. Blecks „Bigella; 2. Herrn C. Spindlers „Zukunft"; 3. Herrn H. Echs „Eligo". Tot. 23 : 10, 13, 20, 19 : 10. 7 Pferde liefen.

2. Eröffnungs-Jagd-Rennen (1200 Mk., 3200 Meter). 1. Ltnt. Lahusens „Rajah"; 2. Ltnt. von Heydens „Esthorpe"; 3. Ltnt. von Esmarchs „Obok". Tot. 16 : 10, 16, 33 : 10. 6 Pferde liefen.

3. Weser-Flach-Rennen (4500 Mk., 1600 Meter). 1. Herrn Kraemers „Irmingard"; 2. Herrn C. Mackensens „Phoebus"; 3. Rittmstr. von Maltzahns „Lusticus". Tot. 40 : 10, 15, 15, 17 : 10. 8 Pferde liefen.

4. Hunters Flach-Rennen (1500 Mk., 3000 Meter). 1. Herrn Bischoffs „Lockente"; 2. Herrn A. W. Heymels „Howai"; 3. Herrn Pickenpacks „Winning Week". Tot. 15 : 10, 11, 13 11 : 10. 8 Pferde liefen.

5. Großes Inländer-Jagd-Rennen (6000 Mk., 4500 Meter). 1. Herrn von Stettens „Onkel Fritz"; 2. Ltnt. Hengelieres' „Liebschaft"; 3. Herrn Bischoffs „Hochheimer". Tot. 17 : 10, 13, 36, 18 : 10. 8 Pferde liefen.

6. Preis der Bahr (2500 Mk., Jagd-Rennen.) 1. Herrn Bischoffs „Phorham"; 2. Herrn Nettes „Zarinthia"; 3. Herrn Spindlers „Pleche". Tot. 21 :10. 3 Pferde liefen.

* **Ordensanlegung.** Der Kaiser erteilte den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung oldenburgischer Orden, und zwar: des Ehren-Offizier-Kreuzes des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Oberstleutnant von Wrochem-Gellhorn, Kommandeur des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 in Rathenow; des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens: dem Major von Rentzell beim Stabe desselben Regiments; des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse mit der silbernen Krone: dem Hauptmann von Siber im Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35 in Brandenburg, dem Rittmeister von Knobelsdorff im Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 in Rathenow; des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: den Oberleutnants Schroeder, Schemmel, Hellwig, den Leutnants Transfeldt, Hermens, Stude, von Sommerfeld und Falkenhayn im Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35 in Brandenburg, sowie den Oberleutnants von Brüning, Adjutant des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 in Rathenow und von Wentzky und Petersheyde in demselben Regiment; des demselben Orden angereihten Ehrenkreuzes 1. Klasse: dem Leutnant von Sydow in demselben Regiment.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 83** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. Juni 1906, betreffend Aenderung der Postordnung vom 20. März 1900.

* **Aus der Handwerkskammer.** Das Recht zur Führung des Meistertitels haben erworben der Maurer Wilh. Herdejürgen aus Einswarden, der Maurer Heinr. Oeptes aus Blexen, der Zimmermann Wilhelm Niemann aus Schweewarden am 14. Juni.

* **Oldenburg in Dresden.** Auf der Deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden, der wir bereits eine Artikelfolge von Carl Meißner widmeten, ist die Photographie als jüngstes Kunstgewerbe vertreten, unter den eingeladenen Ausstellern befindet sich unsere Photographin Anna Feilner.

kz. **Der Sommerausflug des Kegelklubs „Nikolaus"** hierselbst war am Donnerstag vom schönsten Wetter begünstigt. Um 7 Uhr morgens wurde die Tour im Sommerwagen über Metjendorf, Borbeck nach dem alten Orte Wiefelstede begonnen. Nach längerem Verweilen in letzterem Orte wurde die Tour nach Varel fortgesetzt. Nach längerem Aufenthalt im Restaurant „Zur deutschen Eiche" mit seinem schönen Garten rüstete man sich zum Aufbruch nach dem prachtvoll gelegenen Mühlenteich, wo das Mittagessen im Forsthause vorzüglich mundete. Man vergnügte sich hier aufs beste. Der Rückweg führte über Hahn, Rastede, und kurz nach Mitternacht traf man wieder in Oldenburg ein.

* **Polizeibericht vom 28. Juni.** Am 26. d. Mts. wurde eine Person wegen Diebstahls angezeigt. Gegen eine Person wurde wegen Betrugs das Strafverfahren eingeleitet. Seit dem 25. d. Mts. mußten vier Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Etzhorn**, 30. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli, beabsichtigt Herr Gastwirt Stührenberg ein großes Militärkonzert abzuhalten. Diese früher so beliebten Konzerte haben seit langen Jahren in Etzhorn nicht mehr stattgefunden. Nicht nur von der nahen Umgebung werden die Konzerte gut besucht, sondern auch von weiter her kamen aus Stadt und Land zahlreiche Besucher. Es wird deshalb sicherlich mit Freuden begrüßt werden, daß Herr Stührenberg diese Festlichkeiten wieder einzuführen gedenkt. Wenn der Aufenthalt in dem schönen Garten des Etzhorner Krugs schon ein Genuß ist, so wird er durch die Darbietung einer schönen Musik, die von der Kapelle des Oldbg. Inf.-Regts. Nr. 91 ausgeführt wird, noch bedeutend erhöht.

□ **Vom Ammerlande**, 30. Juni. Nachdem die Bienen eine schlechte Zeit durchgemacht hatten, wurde ihnen durch die Kleeblüte, die sich bei dem sonnigen Wetter gut entwickelte, reichliche Nahrung gebracht. Jetzt kommt die Linde zur Blüte; wenn später die Heidetracht günstig ausfällt, können unsere Imker auf eine gute Ernte rechnen. Die Stämme haben ziemlich viele Schwärme abgesetzt. Die Händler führen Klage über schlechten Wachsmarkt, der Honig ist dagegen gut abgesetzt worden. Die Hauptabsatzgebiete von hier sind: Hamburg, Rheinland und Westfalen. Manche Käufer sind wählerisch und ziehen Honig aus bestimmten Quellen vor, je nachdem, welche Nährpflanzen in Betracht kommen. So liefert der Klee hellen, wässerig aussehenden Honig, die Linde weißgelbes Produkt, und die Bohnen geben dunkeln, syrupähnlichen Honig, der Buchweizen dicken, auch wie Syrup aussehenden Honig, die Heide gibt ein sattes Goldgelb. In dieser Weise erklären es die Händler, die viel mit Honig umgehen. Sehr zu empfehlen ist der Anbau der

ENTSÄUERT
PAL 08/2019

Landesbibliothek Oldenburg

neuen Bienennährpflanze Phacelia, die grüngelben Honig gibt, bei Lindern im oldenburgischen Münsterlande werden Flächen damit bebaut. Das Ammerland produziert jetzt in einer Mittelernte etwa 2200 Zentner Honig, davon entfallen auf die Gemeinde Edewecht 6—700 Zentner, auf die anderen drei Gemeinden ziemlich gleichlaufend 4—500 Zentner. Viel Honig kommt aus dem Amte Friesoythe zu uns. Eine Zeit war die Imkerei in Gefahr, fast zurückzugehen, aber durch die rationelle Wirtschaft und die Imkervereine ist sie wieder zu hoher Blüte gediehen. — Jetzt stehen die Körbe in der Marsch, aber die Geest liefert jetzt schon eben so viel.

□ **Bad Zwischenahn,** 30. Juni. Für den Ausbau des Bahnhofs hat der Landtag bekanntlich eine gewisse Summe bewilligt. Man hat hier eigentlich als selbstredend angenommen, daß die unzulänglichen Wartesäle vergrößert werden würden, was bei dem Wartesaale zweiter Klasse leicht durch Hinzunahme des Güterschuppens hätte bewerkstelligt werden können. Hierzu ist es nicht gekommen, aber einem anderen Uebelstande wird wenigstens abgeholfen, der Güterschuppen, der ebenfalls viel zu klein war, wird durch einen Anbau vergrößert. — Auktionator Feldhus verkaufte im öffentlichen Auffatze Körners Haus an der Peterstraße für 6600 M an Frau Wilkens, des verstorbenen Körners frühere Haushälterin. Schwartings Besitzung in der Horst ging in demselben Termin für 7000 M in den Besitz des Kirchenboten Heinje über, der das Haus schon seit Jahren bewohnt. Schwartings Moorkamp kam nicht wieder zum Aufsatz. — Der Hausvater im Gemeinde-Armenhause, Klockgießer, hat seinen Posten zum 1. Mai 1907 gekündigt. Seine Tüchtigkeit als Verwalter wird allseitig anerkannt. Die Stelle wird seinerzeit ausgeschrieben werden.

z. **Brake,** 29. Juni. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Anstellung eines städtischen Ausrufers an Stelle des aus Brake verzogenen S. E. Mammen gemäß Artikel 7 des neu revidierten Statuts I und Artikel 41 der revidierten Gemeindeordnung. Zu dem Posten hatten sich drei Bewerber gemeldet, von denen der bisherige Stellvertreter Freese gewählt wurde. 2. Schreiben des Großherzoglichen Amtes vom 12. und des hiesigen Kaiserlichen Postamts vom 18. Juni, betreffend Veröffentlichung von Wetterkarten und Abonnement auf dieselben seitens der Stadt. Der Stadtrat ist mit dem Abonnement und der Anschaffung eines geeigneten Kastens dazu einverstanden und überläßt dem Magistrat, denselben an einer geeigneten Stelle anzubringen. 3. Gesuch der Kinderbewahranstalt um einen erhöhten Zuschuß aus der Stadtkasse. Vom Vorstande der Kinderbewahranstalt ist eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben derselben eingereicht, nach welcher die Anstalt mit einem Defizit arbeitet. Der Stadtrat bewilligt 400 M Zuschuß und ersucht den Vorstand der Anstalt, daß die Kinder auch Sonnabends daselbst Aufnahme finden. 4. Abänderung des Statuts betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadt Brake. Zwecks Abänderung desselben sollen zunächst noch Verhandlungen mit dem Großherzoglichen Amte gepflogen werden und alsdann im Stadtrat weiter darüber verhandelt werden. — Dem Nachtwächter R. werden die Arztkosten in Höhe von 35 M, und dem hiesigen Handelsverein die Kosten für die Herausgabe des Planes von Brake mit Bezeichnung der für industrielle Zwecke geeigneten Plätze in Höhe von 110 M bewilligt. Vom Stadtratsmitglied F. wird die Anlage einer städtischen Wage bei der Kaje angeregt und die Aichungskommission mit der Ausarbeitung eines Projekts beauftragt.

z. **Brake,** 1. Juli. Die Witwen- und Waisenkasse hält Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Union" ihre Generalversammlung ab und liegt die Jahresrechnung daselbst bis dahin zur Einsicht der Beteiligten aus.

F. R. **Eutin,** 29. Juni. Die Regierung hat folgendes Gehaltsregulativ für die Lehrer der städtischen Schulen in Eutin genehmigt. A. Hauptlehrer: 1. gewöhnliche Volksschule 1600—2200 M, 6 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren; 2. erweiterte Volksschule für Mädchen 1700—2400 M, 7 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren; 3. erweiterte Volksschule für Knaben 1800—2400 M, 6 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren. B. Nebenlehrer: 1. widerruflich angestellte Nebenlehrer 1000 M; 2. unwiderruflich angestellte Nebenlehrer: a) gewöhnliche Volksschule 1100 bis 1800 M, 7 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren; b) erweiterte Volksschulen 1200—2000 M, 8 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren; c) katholische Volksschule 1100—1800 M, 7 Zulagen von 100 M in Fristen von je 2 Jahren. Der Lauf der Alterszulagen beginnt mit der Erteilung der unwiderruflichen Anstellung. Außerdem werden den Lehrern natürlich noch Wohnungsgeld und Staatszulagen gegeben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schöne Worte eines Katholiken.

Professor Josef Pohle, Ordinarius der Universität Breslau, schreibt, wie wir dem ultramontanen „Oberschwäb. Anzeiger" entnehmen, in einem der katholischen Dogmatik gewidmeten Beitrag zu der Enzyklopädie „Die Kultur der Gegenwart" folgende interessante Worte über den Protestantismus:

„Der Reformation allein war es zu danken, daß mit der Jahrhunderte lang geplanten und immer wieder verschobenen Reform an Haupt und Gliedern endlich ernst gemacht, daß mit den zahlreichen Mißbräuchen in der Kirche gründlich aufgeräumt, daß der Verkommenheit und Unwissenheit des Klerus wirksam gesteuert und der theologischen Wissenschaft ein ungeahntes Feld neuer Betätigung eröffnet wurde. Sodann haben aber auch die Reformatoren selbst als historische Gestalten ein strenges Recht auf vorurteilslosere, unparteiische, objektive Würdigung, wie denn namentlich auch ihre guten Seiten und persönlichen Vorzüge, an denen es nicht fehlt, gerechte Hervorhebung erheischen. Auch die Leistungsfähigkeit des Protestantismus in der Verbreitung und Förderung von Wissenschaft, Kunst, Religiosität und Kultur sollte nicht unterschätzt, noch weniger in Zweifel gezogen werden."

Pohle mahnt im Anschluß daran zu sachlicherer, vornehmerer gegenseitiger Kritik und zur Betonung des Gemeinsamen, das die Hauptkonfessionen doch haben. Auf protestantischer Seite wird man ihm gern folgen. Was werden aber die Ultramontanen dazu sagen, daß ein katholischer Professor dem Protestantismus nicht nur Verdienste um die Kultur, sondern sogar um die Religiosität zuerkennt??

Ein Evangelischer.

Gedenket Eurer Brüder zur See,

die strenger Dienst hinausruft in das wilde Meer, gedenket derer, die heimkehrend von fern, angesichts der Heimat, in den Wogen ihr Grab finden, wenn Orkane das steuerlose Schiff an unwirtlicher Küste zerschellen. Wohl schützen 122 Rettungsstationen, errichtet von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die meistgefährdeten Punkte der deutschen Küste, und nahezu 3000 gerettete Menschenleben geben Zeugnis von jenem schönen Werke der Nächstenliebe, das unter dem Protektorat des Kaisers so herrlich gedeiht. Doch die Einrichtung neuer Rettungsstationen und die kostspielige Unterhaltung der bestehenden Stationen mit ihren Rettungsmannschaften ist nach wie vor nur möglich durch kräftige Unterstützung edler Menschenfreunde. Beherziget darum des Dichters Mahnung: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" und gedenket Eurer Brüder zur See! Ein jeder von uns, der daheim im sicheren Hafen sich geborgen fühlt, sollte Hand anlegen an das hochherzige Werk der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger". Ein jährlicher Beitrag von mindestens 1,50 M berechtigt zur Mitgliedschaft oben genannter Gesellschaft.

A. B.

„Zacherlin"
Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Düte!
In Oldenburg
bei Herren: **H. Fischer, L. Fasch, Ed. Penning, Konr. Beike,**
bei Herren: **Gerhard Bremer, E. Sattler Nachf.** (Inh.: Apoth. **Th. Storandt**), **Hans Wempe.**

A. G. Gehrels & Sohn, Oldenburg i. Gr.
Räumungs-Verkauf
sämtlicher **Hochsommer-Neuheiten.** Ermässigte Preise für
Waschblusen
Wollmousselinblusen
Waschkleider
Waschcostüme
Waschcostümröcke.
Günstiger Gelegenheitskauf. Ein Posten weisser und farbiger **Waschblusen** ganz unter Preis.
Kinderkleider
Kinderblusen
Knaben-Waschanzüge
Knaben-Waschblusen.
Sehr vorteilhafter Einkauf für die Reise in **Jackencostümen, Reisemänteln, Reiseblusen, Sportröcken.**

Versteigerung zweier Kutschpferde
In einer streitigen Sache werde ich im Auftrage der Parteien
zwei egale Kutschpferde,
4- bezw. 6jährige apfelbraune Stuten,
am
Freitag, den 6. Juli d. J.,
mittags 12 Uhr,
beim Hotel „Zum Neuen Hause" hiers. öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.
W. Köhler, Aukt.

Somatose
(FLEISCH-EIWEISS)
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Der Gebrauch von Somatose ist allen Personen, welche
geistig stark angestrengt od. körperlichen Strapazen
ausgesetzt sind angelegentlichst zu empfehlen.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Königliches Bad Oeynhausen, Sommer- u. Winterkurort.
Station der Linien **Berlin-Cöln** und **Löhne-Hildesheim.**
Sommersaison 15. Mai bis 30. September. Winterkur 1. Oktober bis Mitte Mai.
Kurmittel: Naturwarme, kohlensaure Thermalsolbäder, Solbäder, Sol-Inhalatorium, Gradierluft, Medico-Mechanisches Zanderinstitut, Röntgenkammer, vorzügliche Molken- und Milchkuranstalt, Trinkkuren.
Indikationen: Erkrankungen der Nerven, des Gehirns und Rückenmarks, Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten usw.
Kurkapelle 42 Musiker, außerdem Künstler- und Militärkonzerte, 450 Morgen Kurpark, eigenes Kurtheater, Bälle, Allgem. Wasserleitung und Schwemmkanalisation. Versand von Mutterlaugenbadesalz. Alleinvertreter: Apotheker **Dr. J. Weiß, Oeynhausen.** In der Zeit vom 15. Juni bis 1. September werden Preisnachlässe nicht gewährt. Prospekte und Beschreibungen übersendet frei die **Königliche Badeverwaltung.**

Manneschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden etc.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden etc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, Homöopath. Praktiker, **Hamburg,** Reeperbahn 65.

Im Auftrage habe ich **sechs Gräber,** bel. auf dem Donnerschweer Kirchhofe, mit Einfassung und schönem Gitter zu verkaufen.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Zu belegen.

Banken, Privatiers u. Selbstgeber
vergeben Geld
an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.
Bin kein Agent.
Verlange keine Provision.
Schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, Berlin 243, Friedrichstr. 243.

Finnen und Mitesser.
Anerk. vortreffl. Mittel v. hervorrag. Wirkung **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Z. verk. umständeh. 2 vier Mon. alte Schweine. Landweg 2, Philosophenweg.

Halenhorst. Zu verk. eine nahe am Kalb. steh. **Quene.** **Ww. Stolle.**

Ein zu 2 sep. Wohnungen schön einger. Haus mit Garten, gute freie Lage, unter günstigen Bedingungen zu verk. Off. unt. St. 50 an die Filiale Langestr. 20 erbet.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Sitzwagen.** Offert. unt. S. 45 an die Exp. d. Bl.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schultze, **Inkasso — Auskunftei.**

ENTSÄUERT PAL 08/2019

Landesbibliothek Oldenburg

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma

Stahlwarenfabrik.
Versandhaus I. Ranges.

Gebrüder Rauh GRÄFRATH

bei Solingen.

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!**
Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt.

Nickel-Uhrkette mit Kautschuk-Stempel.

Aussergewöhnlich billig.

No. 1880 Herren-Uhrkette mit Medaillon-Anhänger aus echt Nickel m. schöner Glasphotographie (Frauenkopf), welcher inwendig einen herausnehmbaren **Kautschukstempel** enthält, der mit beliebiger Inschrift nach Angabe jedes Käufers extra angefertigt wird. Der Stempel kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stempeln zu können. Ganze Länge der Kette ca. 28 cm. Preis einschliesslich Medaillon m. fertigem Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel nur

Mk. 1.60 franko.

Mit Beliebigem Namen versehen

Abbildung in halber natürlicher Grösse.

Ohne Uhrkette kostet das Medaillon mit fertigem Stempel nur **Mk. 1.— frko.**

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Ware tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Neu! „HANSA" Vexier-Börse mit Hand-Verschluss. Neu!
Geräumig und ausserordentlich solide. — Kann nur vom Eigentümer geöffnet werden.

Abbildung in natürlicher Grösse.

No. 9640. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Hansa", echtes schwarzes Seehundleder, fein vernickelter Aussen- und Innenbügel, echtes, starkes Lederfutter, 3 Fächer, zum Preise von nur **1,40 Mark franko.**
Genaue Gebrauchsanweisung, welche angibt, wie das Portemonnaie geöffnet wird, liegt jedem Stück bei. **2 Buchstaben oder 1 Monogramm,** in Golddruck in das Leder eingepreßt, kostet 10 Pfg., **der ganze Name 20 Pfennig.**

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur **Pracht-Katalog,** ca. 6000 Gegenstände enthaltend, und zwar: nicht an Personen unter 16 Jahren, unseren neuesten illustrierten Arten **Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, Optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinder-Spielwaren** und viele andere Artikel in größter Auswahl.

Wir bemerken, daß **nur elegante, gediegene** und **preiswürdige Ware** zum Versand kommt.

Ueber 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen die Güte und Qualität unserer Waren.

BRILLANT
Fabrik-Marke.

So schreibt Herr Lürkens unaufgefordert: „Bis jetzt habe ich schon über 300 Mk. an Waren bezogen und muss der geehrten Firma meinen herzlichen Dank aussprechen. Bin jedesmal mit der Ware sehr zufrieden gewesen und werde mir auch fernerhin Mühe geben, die geehrte Firma zu empfehlen." gez.: **Joh. Jos. Lürkens.**

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie **Goerz-Anschütz, Hüttig** etc. sowie alle **Utensilien** zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, **Saiten-Instrumente, Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trieder Binocles, Opernglläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 193 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Osternburg. Zu verkaufen kleines Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten. Nachzufragen in der Expedition d. Bl.

Dr. Timmermanns Hannoversche Bruchheilanstalt
(für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche, **ohne Operation.** Prospekt frei, Hannover, Wiesenstr. 60, ist bis zum 1. August geschlossen.
Dr. Wollermann, Arzt.

Vielfach patentiert. Tausende im Gebrauch. Höchst prämiiert.

Aufsehen erregt

die verblüffend leicht gehende nebenstehende **Kampmanns Pendelwaschmaschine** mit Wäsche-Beweger „Niegedacht", die durch den neuangebrachten drehbaren Antriebshebel leichter geht wie alle anderen Arten Waschmaschinen. Eisen oder verzinkte Blechteile, welche bekanntlich leicht Rost ansetzen und sich schlecht reinigen lassen, sind im Inneren der Kampmannschen Maschinen vermieden, die Wäsche kommt nur mit Holz in Berührung und wird nur geschleudert, nicht gerieben, da bei letzterem Verfahren die Wäsche ungeheuer leidet.

Pendelwaschmaschinen Preis 45, 50, 55 Mk.

Wo Wasserleitung vorhanden ist, ist Kampmanns selbständig arbeitende siebenfach patentierte **Wassermotor-Waschmaschine** sehr zu empfehlen, dieselbe wird durch die Wasserleitung getrieben. — Wasserverbrauchskosten pro Stunde 6—8 Pfg.

Kampmanns Garantie-Heisswringer für kochende Lauge **von 18 Mark** an.
Wringer normaler Qualität von 11 Mark an.
Beschädigte Wringmaschinen werden prompt und sachgemäss repariert.

Kampmanns Dampf-Schnellwaschmaschine „Ruhrperle" ist allen voran, dieselbe ist aus einem Stück hergestellt und kann nicht überkochen wie die bisherigen Dampfwaschmaschinen.

J. H. C. Meyer, Oldenburg,
Langestr. 47 am Markt. — Telephon 458.

Heute, am 1. Juli, beginnt das neue Quartal
A. Wiechmanns Lesezirkel.
(Haarenstrasse 32)
Auswahl von 26 verschiedenen Zeitschriften.
10 Zeitschriften pro Quartal 2.— Mk.
6 „ „ „ 1.50 „
Sauber. — Prompt. — Billig.

Mein Räumungs-Ausverkauf
dauert noch bis zum 15. Juli.
Der Rest der noch im Ausverkauf liegenden Anzüge und Paletots soll zu wirklichen Spottpreisen verkauft werden.
Jünglings- u. Knaben-Anzüge noch besonders billig.
Aug. Warnke, H. Busse Nachf.,
Langestraße 15.

Kaufmännischer Verband
für weibliche Angestellte, e. V.
Ortsgruppe Oldenburg.
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, abends 9 Uhr:
Zusammenkunft
im „Grafen Anton Günther" (Eingang Wallstr.).
Auch Kolleginnen, die dem Verband noch nicht angehören, sind herzlich willkommen.

Prompteste Lieferung,
Entgegennahme v. Abonnements auf
Bazar
Blätter, Fliegende
Blätter, Lustige
Blätter, Meggendorfer,
Briefmarken-Journal, III
Buch für Alle
Daheim
Dies Blatt
Frauenfleiss
Frauenzeitung
Für's Haus
Gartenlaube
Hänsel's Notizblatt
Kindergarderobe
Kladderadatsch
Mode, Elegante
Mode und Haus
Modenwelt, Große
Modenwelt, Die
Modenzeitung, Deutsche
Simplicissimus
Sonntagszeitung
Wäschezeitung
Zur guten Stunde usw.
ferner alle Fachschriften sowie Jahrbücher.
Bültmann & Gerriets,
Langestrasse 27.

Zu verk. eine schöne **Geige.** Joh. Oeltjen, Eversten-chaussee, b. d. Kirche.

Verloren.

Verloren am Mittwoch, den 27. Juni, eine **goldene Damenuhr** von Ziegelhofstr., Peterstr., Grünestr. bis zur Langestr. Gegen Belohnung abzugeben Ziegelhofstr. 28.

Verloren eine **Wagenkapsel** von Frerichs nach Osternburg. Gegen Belohn. abzugeb. Frerichs, Heiligengeiststr.

Privat-Darlehne v. 100 M an, auch bei Ratenrückzahlung gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. A. Winkler, Berlin W. 57, Mannheinstraße 10.** Viele Dankschr. (Rückpt. erb.)

Geld-Darlehne, 5%, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubener-Straße 46. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Baldmöglichst werden 3000 M **umzuleihen gesucht** von Beamten. Sichere Hypothek. Anbietungen unter S. 43 an die Geschäftsstelle der „Nachr." erb.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. Oktbr. sucht Beamter **Wohnung** im Preise von 400—500 M. Kl. Garten.
Offert. u. B. W. 11 postl. erbeten.

Solider junger Mann mit schöner Handschrift **sucht** zum 1. Oktober d. J. dauernde Stellung als **Buchhalter.**
Off. unt. S. 37 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Gesucht **Mitbewohner** zu Stube u. K. oder Stube mit Bett. Lindenstr. 28.

Z. v. g. mbl. St. u. K. pt. Wilhelmstr. 2.

Zu verm. schöne Oberwohnung mit separ. Eingang. Lindenstr. 8.

Sofort od. später möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermiet. Auf Wunsch auch Klavier.
Nadorsterstr. 32.

Möbl. St. u. K. Marienstr. 11 oben.

Freundl. möbl. **Stube** u. K. an 2 anstd. junge Leute. Waffenplatz 7.

Möbl. Stube zu vermieten.
Nelkenstr. 21 part.

Z. v. m. **Stube u. K.** Blumenstr. 53.

Kammer mit Bett zu verm. Preis wöchentl. 2 M. Bürgereichstr. 7a.

Zu v. **frdl. Zimmer.** Nähe Bahn u. Post. Bleicherstr. 6 I. Et.

Z. v. m. **Wohn-** u. Schlafz. Mühlstr. 7.

Zu verm. schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** oder **Zimmer mit Bett.**
Humboldtstr. 7.

Möbl. **Stube u. Kammer** z. verm. Donnerschwee 60.

Auf gleich oder später zu vermieten die **Oberwohnung** mit Wasserleitung.
Achternstr. 39.

Zu m. gef. fast unmöbl. **Stube und Kammer** im best. Hause zum 1. Oktober. Off. unt. S. 48.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier. Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Zu verk. ein fast neuer **Kinderwagen** m. Gummireifen u. 1 **Kinderklappstuhl.** Markt 22.

Zu verk. ein gut erhaltenes **Boot,** zum Rudern und Segeln eingerichtet. Nachzufragen **Amalienstr. 34.**

Barghorn b. Loy. Zu verk. 1 trächt. **Sau,** in 14 Tagen ferkelnd.
H. Addicks.

Landesbibliothek Oldenburg

Voranzeige!

Unser Sommerwaren-Ausverkauf

beginnt Montag, den 2. Juli.

Wir machen ganz besonders auf die am Montag erscheinende Ausverkaufs-Anzeige aufmerksam.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Eiserne Dächer,
verzinkte Wellbleche, Eisenkonstruktionen, Wellblechbuden, Tore, Wellblechhallen etc.

Verzinkte Dachpfannenbleche
rationellste Bedachungsart für landwirtschaftl. Gebäude. Kostenanschläge gratis.

Wolf Netter & Jacobi,
Eisenwerke. Berlin SW. 68.

Stellen-Gesuche.

Gesucht auf gleich 2 tüchtige
Tischlergesellen.
Ed. Schnittker, Prinzessinweg.

Für einen konkurrenzlosen Artikel d. Beleuchtungsbranche, welcher bei Eisenbahnen, Strassenbahnen, Städtischen Behörden, Tiefbauten und grossen Werken bestens eingeführt ist, wird für Oldenburg und Wilhelmsh. ein tüchtiger

Vertreter

gesucht, welcher bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführt ist. Indem wir unsere Alleinvertretung geben, muss der Vertreter im Stande sein, einen Abschluss für ein Jahr zu machen.
Offerten u. S. 50 an die Expedition d. Blattes.

Reisedame
f. Privatk. zu günstigsten Beding. sucht Korsettfabrik **Backofen & Liebscher, Döbeln.**

Ein Malergehilfe
für dauernde Arbeit a. sofort gesucht.
Klemens Baro, Malermeister, **Cloppenburg.**

Hauptagentur
einer gut eingeführten **erstklassigen** deutschen Vers.-Ges. der Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Glas- auch evtl. Transportbranche, ist zu vergeben.
Gefl. Offerten unter S. 51 bei der Exped. d. Bl.

MARGRETH'S WELTLICHT
FEUERHEERD & Co. m. b. H.
Alsterdamm 8
HAMBURG.

KAISER-STURM-FACKELN
Hell wie die Sonne!
bedeuten den **TOD** der Teer- u. Petroleum-Fackeln.

Bei den Staatsbahnen im Gebrauch
und von der Seeberufsgenossenschaft genehmigt.

BILLIG
in der Anschaffung und im Gebrauch.

Vollständig gefahrlos. Explosion ausgeschlossen. Keine Vorwärmung.

Unser Vertreter Herr
Delbanco
ist im Hotel de Russie, Oldenburg, zu finden!

Kaffee
Unübertreffbar im Geschmack — Täglich frisch geröstet — Mischungen Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 per Pfund versendet von 9 Pfund ab franko gegen Nachnahme
Kaffee-Spezial-Haus **OTTO MÜLLER** Berlin N., Brunnenstr. 117.
Ein einmaliger Versuch macht jedermann zum dauernden Kunden.

Geheime Leiden,
chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen Haut-Ausschläge, behandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung, wo angängig, brieflich
Ernst Müller, chem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanhalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Gesucht nach Norderney auf sofort
j. Mädchen f. Wäscheausbessern.
Frl. für Rollwäsche plätten.
Waschmädchen bei hohem Gehalt.
Stellenvermittlungs-Bureau
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestraße 20.

Wassermühle Neuenburg.
Zum 1. September ein solid., durchaus zuverlässiger
Fahr- und Müllerknecht.
Tüchtiger Kraft, der an gut bezahlter, dauernder Stellung gelegen ist, bietet sich hier angenehmer Platz. Gute Zeugnisse erforderl. Meldungen, möglichst persönlich, an
W. Hartmeyer, Bredehorn.

Burhaver-Mühle, Butjadingen. Gesucht auf sofort ein gewandter
Müllergeselle
für Windmühle mit Jalousie und Windrose.
Paul Eymers.

W. Auflösung d. Haushalts, d. fast 6 Jahre leitete, anderen Platz als **Hausdame** gesucht.
Frl. Rodenbrock,
Oldenburg, Augustr. 59.

Junges Mädchen sucht umständehalber auf sofort oder später **Stellung** bei einzelner Dame od. älter. Ehepaar. Werte Off. u. S. 52 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Novbr. in feineren Landhaushalt ein gebildetes
junges Mädchen
nicht unter 20 Jahren für Haushalt und größere Kinder. Gewandtheit im Nähen sowie gute Zeugnisse erforderlich.
Näheres bei
Frau Regierungrat Mutzenbecher,
Gartenstr. 12.
Zu sprechen vorm. von 9—11 Uhr.

Suche für
Eversten
eine gewandte zuverlässige
Zeitungsträgerin
B. Scharf, Buchdruckerei, Peterstr. 5.

Jg. Kaufmann sucht für Juli evtl. August einen **Reisebegleiter** zu einer Vergnügungsreise. Ziel: Schweiz, Thüringen oder nach Uebereinkunft. Off. u. **B. 131** Filiale, Langestr. 20, erb.

Schmiedegeselle
auf Kutschwag. u. Hufbeschlag sucht
W. Erdmann, Osnabrück,
Hasestr. 57.

Neuenkruge b. Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein
Stellmachergeselle.
Aug. Gerdes.

Gesucht ein
junger Arbeiter,
der fahren kann.
Oldenburger Treber-Trocken-Anstalt.
H. Klostermann Nachfl.

Tüchtiger fleißiger Fahrrad- und
Maschinenschlosser,
hoher Lohn, dauernde Stellung.
Jaderberg. J. Hagenstede.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
für beste Arbeit.
G. Lüers, Langestr. 34.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort oder später
ein Knecht
im Alter von 16—18 Jahren.
Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Gesucht auf sofort ein
junges Mädchen
bei 2 Kindern.
Tossens (Butjadingen),
Frau M. König,
„Hof von Oldenburg".

Gesucht auf sofort ein
Krankenpfleger.
Vergütung neben freier Station jährlich 500 Mk., steigend bis 800 Mk. Vorbildung nicht erforderlich. Gedienter Militär wird bevorzugt.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens eine **zuverlässige Person** als Aushülfe bis zum 1. November in einen Privathaushalt gegen guten Lohn gesucht.
Angebote unter S. 38 in der Exped. d. Blattes.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M m. u. m. **H. Jürgensen & Co.** Hamburg 22.

Gesucht sofort oder 1. Nov. ein kleiner ordentlicher **Knecht** von 15—16 Jahren gegen guten Lohn. Grünerweg 15.

Tüchtige
Facadenputzer u. Stuckateure
für Zugarbeit sofort gesucht.
H. & J. Brüggemann
Stuckgeschäft,
Lehe a. Weser.

Malergehilfen
sucht
Eitzhorn. H. Groteluschen.

Donnerschwee. Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein **Mädchen** für haus- u. landwirtschaftliche Arbeiten.
Diedr. Albers.

Hamburger Importhaus
sucht für sehr lohnenden Artikel der Lebensmittelbranche **Agenten u. Reisevertreter.** Off. unt. **H. R. 5408** beförd. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Junger Kaufmann sucht die Bekanntschaft eines Mädchens aus dem dienenden Stande, nicht über 27 Jahre alt, zwecks Heirat. Off., möglichst mit Photographie, unter S. 49 erbitte baldigst beim Verleger. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir hierdurch
unsern herzlichsten Dank
Gebrüder Cassebohm.

Geburts-Anzeigen.

Durch die Geburt eines strammen **Jungen**
wurden hocherfreut
Reinhard Harms und Frau,
Helene geb. Ahmels.

Todes-Anzeigen.

Aus Alexino in Rußland erhielten wir die traurige Nachricht, daß daselbst am 18. d. M. unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Dr. med. **Gerhard Willers,** früh. Assistenzarzt im Oldenb. Drag.-Regt., nach langen Leiden gestorben ist.
Im Namen
der trauernden Angehörigen:
Herm. Willers u. Frau, Wardenburg,
Lehrer **Wintermann** u. Frau,
Meta geb. Willers, Osternburg,
Witwe **Nader,** Sophie geb. Willers, Tungeln,
H. Oltmanns u. Frau,
Catharine geb. Willers, Osternbg.,
Heinr. Willers u. Frau, Rastede.

Nach beendigter Saison stelle ich sämtliche im Laufe der Zeit angesammelten

Waschstoffreste

in Wollmousseline, imitiert Mousseline, Organdy, Batist, Mull, Kattun, Levantine, Zephir, Leinen etc.

zu Spottpreisen

zum Verkauf. Sämtliche Reste sind auf Tischen ausgelegt und beginnt der Verkauf am Montag, den 2. Juli.

Leo Steinberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 42. Sonntag, den 1. Juli 1906. 1. Jahrgang.

Sommer.

Nun, wo die Sonne auf den Dächern brennt,
Und lechzend in der Glut die Straße liegt,
Wo in den Gärten mit den roten Rosen
Die glutdurchhauchten Sommerwinde kosen
Und sinnbetörend Fliederduft sich wiegt,

Nun hab' ich Sehnsucht nach dem rauhen Herbst,
Wo unter Laub versteckt die Erde liegt,
Und auf dem Feld die Garben stehn gebunden.
Wo kühl der Wind in fiebertollen Stunden
Wie weiche Frauenhand die Stirn umschmiegt.

H. Harsen.

Der Meistertrunk, ein historisches Festspiel.

Von Dr. Emil Westhoff-Nürnberg.

Es ist die Zeit des 30jährigen Krieges. Tilly, Feldherr der Kaiserlichen und der mit ihnen verbündeten katholischen Liga, hat seinen General Ossa mit einem Truppenteil ausgesandt, um die abtrünnige, mit den Protestanten verbündete freie Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber einzunehmen. Die Bürger widersetzten sich, im Vertrauen auf ihre eigene und die Kraft ihrer Mauern wie auf die Hilfe Gustav Adolfs, ihres protestantischen Schutzherrn, der unweit bei Würzburg steht. Einen vollen Tag bereits, vom Mittag des 28. bis zum Mittag des 29. Oktobers 1631, wogt der Kampf um die Stadt. Am Kummereckturm, zwischen Klingen- und Würzburger Tor im Nordosten der Stadt, haben die feindlichen Geschütze eine große Mauerstrecke niedergelegt, aber tapfer schlagen die Bürger alle Angriffe ab. Da zieht aus der Ferne ein großer Haufe mit weißen Fahnen gegen das Galgen- (Würzburger) Tor heran. Jubel erschallt in der Stadt: Das wird schwedische Hilfe sein. Aber wehe! Es ist Tilly selbst mit seiner ganzen Macht (gegen 50 000 Soldaten). Tilly droht der Stadt das Schicksal Magdeburgs an, wenn sie sich nicht ergeben will, aber die Bürger bleiben fest hinter den Mauern, von ihren Frauen ermuntert und gespeist. Da springt gegen Abend ein Pulverfaß an der Klingenbastei in die Luft. Eine Panik entsteht unter den Bürgern, sie geraten ins Wanken. Tillys Truppen dringen in die Mauerbreschen ein. Die Stadt ist verloren. Zum Galgentore wird die weiße Friedensfahne herausgehängt. Die Stadttore öffnen sich. Tilly rückt ein, über den Marktplatz in den Rathaussaal, gefolgt von seinem Generalstabe und Kriegsknechten. Furchtbar ist seine Wut über den Abfall und hartnäckigen Widerstand der Stadt. Weiber und Kinder der Bürger, die ihm nachfolgen und um Gnade flehen, weist er barsch von sich und hält schreckliches Kriegsgericht: Die Väter der Stadt sollen durch Henkersschwert fallen. Der Bürgermeister Bezold selbst wird abgeführt, um für sich und seine Ratsherren den Scharfrichter zu holen. Auch das Flehen der Ratsherren ist vergeblich. Da nützt des Kellermeisters kluges Töchterlein die Pause, um Tilly den großen Kaiserpokal mit dem edelsten Weine zu kredenzen. Die Kriegsarbeit hat Durst gemacht. Tilly trinkt als erster aus dem Pokal und läßt ihn unter seinem Gefolge kreisen. Alle wärmt das edle Gewächs. Tilly selbst fühlt das vom blutigen Kriegswerke gehärtete Herz in der Brust schlagen und trinkt wiederholt. Aber erfüllt von seinem Berufe als Richter über die Ketzerwelt, schlägt er das wiederholte Flehen der Ratsherren um Gnade ab — bis er ihnen schließlich eine Gunst gewährt, um die sie ihr Leben erkaufen können. Er läßt den geleerten Pokal von neuem füllen und verheißt ihnen allen das Leben, wenn einer unter ihnen fähig ist, den Pokal auf einen Zug zu leeren. Das erscheint unmöglich. Denn der Pokal faßt 13 bayrische Schoppen. Schließlich wagt der Altbürgermeister Nusch die kühne Tat und leert den Pokal bis auf die Nagelprobe. So wurde der Rat gerettet, wenn auch die Stadt selbst vor der Plünderung nicht bewahrt blieb.

Dies der historische Kern des Festspiels „Der Meistertrunk“, das zu Rothenburg alljährlich regelmäßig am Pfingstmontag durch Rothenburger Bürger aufgeführt wird.*)

Von allen Festspielen, die ich kenne, hat dies auf mich den stärksten Eindruck hervorgerufen. Es ist nicht etwa der dramatische Vorwurf als solcher, der diese starke Wirkung erzielt. Denn den auf Schillerschem Kothurn einherschreitenden Dichter und Glasermeister Hörber, einen jüngst verstorbenen Rothenburger Bürger, wird man bei aller Achtung vor seinem Können und der Volkstümlichkeit seines Stückes nicht unter die deutschen Klassiker zählen. Es sind auch nicht die schauspielerischen Leistungen als solche, deren unverkennbarer Dilettantismus ein mit den Schauspielergrößen aller Weltteile gemästetes modernes Europäergemüt zu reizen vermag. Es ist vielmehr die ungeheure Illusion, die außer durch die historische Treue der Aufführung und die nationale Liebe der Darsteller zu ihrer Heimat und Geschichte durch die Oertlichkeit selbst erzielt wird. Geradezu erschütternd wirkt die Vorstellung, daß von der ganzen, mit Mauern und Türmen umgebenen mittelalterlichen Stadt heute, nach 275 Jahren, noch jeder Stein so auf dem anderen steht wie damals, als ihn des großen Feldherrn Tilly Fuß betrat und daß in denselben Räumen des herrlichen Rathauses, in denen heute der Schauspieler des Tilly über die Bretter schreitet, dermaleinst der grimme Feldherr selbst mit schwerem Schritt über den Boden stampfte und strenges Gericht hielt. Wer je in Italien oder sonstwo den Spuren der Vergangenheit nachging, weiß, wie lebhaft die Phantasie arbeiten muß, um aus dem Trümmerfeld zerstreuter Steine das Bild der Vergangenheit wieder zu wecken. In Rothenburg bedarf es dessen nicht. Hier steht die Vergangenheit mit allen ihren Quadersteinen lückenlos da und redet machtvoll auf uns ein. Diese Naturwahrheit der Oertlichkeit verwischt den Unterschied der Zeitlichkeit: Wir glauben Tilly und sein Heer die Stadt belagern zu sehen, weil der Ort noch derselbe ist, an dem diese Belagerung erfolgte.

Vom ersten Augenblicke an, wo wir am Festspieltage die Stadt betreten, ist alles dazu angetan, uns auf das Festspiel zu eichen. Vor dem Rödertor lagern die Kaiserlichen in malerischen Gruppen, von den Türmen und Zinnen der Stadt spähen die Wächter in voller Rüstung. Alle Tore und Basteien der Stadt sind besetzt. So geschieht in uns die große Umwandlung, deren wir zur rechten Wirkung des Festspiels bedürfen. Wir stehen selbst in der Zeit des 30jährigen Krieges und erwarten mit Angst und Spannung Tillys Heer . . .

Die große Illusion, in die uns die Oertlichkeit versetzt hat, wird auch nach Beendigung des Festspiels noch aufrecht erhalten. Denn nun bewegt sich der historische Festzug, in dem die Personen des Festspiels, Tillysche Soldaten und Rothenburger Fähnlein nebst starkem Kriegstroß, in Tracht und Gebahren voll historischer Treue vorgeführt werden, durch die Straßen der Stadt vom Spitaltor im Süden über den Marktplatz zum Galgentor, um hier vor den Zwingern und Wällen in der Nähe des von Tilly zerschossenen Ganserturmes ein fröhliches Lagerleben voll natürlicher Treue zu beginnen, wie es sich im 30jährigen Kriege abgespielt haben mag.

So wird uns ein historischer Vorgang und eine geschichtliche Epoche mit unvergeßlicher Anschaulichkeit vorgeführt.

Ein Wunsch, aufs Innigste zu wünschen, bewegt seit den jüngsten Rothenburger Tagen mein Inneres. Möchten in allen deutschen Gauen tüchtige, dichterisch begabte Männer ihrem Volke erstehen, ein denkwürdiges Ereignis ihrer heimatlichen Geschichte bearbeiten und durch ihre Volksgenossen selbst an Ort und Stelle zur Aufführung bringen lassen! Geschichtlicher Sinn und Heimatliebe, Ehrfurcht vor der Größe der Vergangenheit und jugendliche Begeisterung für die Zukunft würden in unserem Volke in ganz anderem Maße geweckt und gepflegt werden, als es heute durch einen meist öden und geistlosen, auf Jahreszahlen und Aeußerlichkeiten gerichteten Geschichtsunterricht der Fall sein kann.

*) Das Festspiel soll in diesem Jahr aus besonderen Anlässen im Juli wiederholt werden. Genaueres durch den Festspielausschuß zu R.

Die Rose als Symbol.

(Der Rosenstadt.)

In Tausenden von Liedern und Gesängen ist die Rose von jeher verherrlicht und gefeiert, angewandt und gedeutet worden. Ihrem Namen begegnen wir in Märchen, Sagen, Legenden, Sprichwörtern und Redensarten.

Die griechische Sage läßt sie entstehen aus dem Schaume, welcher der meerentstiegenen Göttin Venus abtropfte. Nach der christlichen Symbolik ist die Rose das Abbild des himmlischen Bräutigams. „Es ist ein Ros' entsprungen“.

Die Rose wird ferner dargestellt als Sinnbild der Liebe, der Freude, der Schönheit, der Jugend, der Gesundheit und des Wohlergehens, daher die Ausdrücke: „Tage der Rosen“, „rosige Zeit“. Liebenden erscheint die Welt „im rosigen Licht“, „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen“, „Rosen auf Lippen und Wangen“, „Lacht dir der Rosenmund, küß ihn zu jeder Stund'“.

Von herrlichen Rosengärten erzählt die nordische Mythologie. Sie läßt die tapferen Helden in Walhalla auf der Ebene Ida einen wunderbaren Rosengarten finden. Königinnen und Prinzessinnen haben in alten Sagengeschichten ihre eigenen Rosengärten, die von den tapfersten Helden bewacht werden.

Im Mittelalter wurden die Wunden braver Krieger den Rosen gleich geachtet, weshalb auch das Schlachtfeld oft ein Rosengarten genannt wird. Ein Karfreitagslied besingt die Wunden des Heilandes: „Die Rosen, die ich mein allhie, sind

Eisenbahndiebe und Hotelratten.

Von Franz Kleinmichel.

Der Riesenverkehr unserer Zeit hat zahllosen Menschen neue Quellen redlichen Erwerbs eröffnet, leider bietet er auch reichlich Gelegenheit zur illegitimen Bereicherung. Die Rohheiten des Kampfes ums Dasein sind in der menschlichen Gesellschaft noch nicht ausgemerzt und offenbaren sich gar oft in schlimmen Gewalttaten. Die Züge der Eisenbahnen, die Gasthäuser, Bäder und Sommerfrischen sind Gebiete, auf denen Spezialisten des Verbrechertums ihre Künste jahraus jahrein ausüben. Vertrauensselige, Unerfahrene fallen ihnen am leichtesten zum Opfer. Es ist darum gut und nützlich, zu wissen, was einem auf Reisen begegnen kann, die Praktiken der Herren Gauner kennen zu lernen.

Man braucht gar nicht weit zu reisen, um mit ihnen unangenehme Bekanntschaft zu machen. Da rollen fast unaufhörlich die Züge der Stadtbahnen in den modernen Großstädten. Zu gewissen Tagesstunden, nach dem Schluß der Geschäfte, schwillt der Verkehr plötzlich an; ein dichtes Gedränge, ein Kommen und Gehen in den Wagen und rasch aufeinander folgen die Stationen mit dem rapiden Personenwechsel. Hier ist alles in Hast und Spannung. Diese auf- und abwogende Menschenmasse mit ihren von Arbeit und Geschäften abgespannten Nerven, mit ihrer ermüdeten Aufmerksamkeit, den betäubten Sinnen, die auf Kleinigkeiten gar nicht achten, ist wie geschaffen für geschickte Taschendiebe. Mit seinen Gehilfen setzt sich der Fingerfertige in den erwählten Abteil, die Bande verstärkt in natürlichster, unauffälligster Weise das Gedränge, und wie leicht fällt es nicht dem Dieb, eine Börse, eine Uhr zu eskamotieren und das Gestohlene dem Helfer zuzustecken. Und dieser Herr oder auch diese hilfreiche Dame verläßt schon in der nächsten Minute auf der nächsten Station mit dem Raub den Wagen. Zu spät kommt die Wahrnehmung, der Dieb ist in der Millionenstadt schwer zu ermitteln und schwieriger noch, das gestohlene Gut wieder zu erlangen. Der raffinierte, professionelle Dieb hütet sich wohl, die Uhr zu versetzen oder zum Kauf anzubieten. Das Uhrengehäuse ist mit Nummern und Gravierungen versehen; man kann es leicht wiedererkennen. Der Dieb hat aber seine Helfer, diese nehmen aus der gestohlenen Uhr das Werk heraus und setzen es in ein anderes Gehäuse ein. Das gestohlene Gehäuse, Gold und Silber, wird eingeschmolzen und als Metall verwertet.

Wenn man auf weitere Reisen geht, pflegt man auch größere Barschaft mitzunehmen. Darum bieten die auf weiten Strecken laufenden Schnellzüge viel mehr Gelegenheit zu lohnenden Griffen in des Nächsten Tasche. Diebe, die in diesen ihr Metier ausüben, sind geschickter, besitzen mehr ausgedehnte Verbindungen und gehören oft zu der Zunft der internationalen Gauner. Auch sie pflgen in der Regel mit Gehilfen zu reisen. Die Aufgabe der letzteren besteht in der Hauptsache darin, den als Opfer ausgesuchten Reisenden in ein Gespräch zu verwickeln oder auf eine andere Weise seine Aufmerksamkeit abzulenken. Sehr geeignet für diese Hilfsdienste erweisen sich Frauen, namentlich jüngere, die in den Abteilen der ersten und zweiten Klasse als feine Damen auftreten. Ihnen ist es leicht, die Herren zu fesseln oder Damen in ein unterhaltendes Gespräch zu verwickeln. Natürlich betreten der Dieb und der Gehilfe den Wagenabteil einzeln und tun so, als ob sie einander völlig fremd wären. Der Helfer setzt sich dem Opfer gegenüber, während der Taschendieb neben ihm Platz nimmt. Am unauffälligsten gelingt dies in stark besetzten Coupés. Ein beliebtes Hilfsmittel bildete früher die falsche Hand, die noch heute mitunter verwendet wird. Es ist dies eine mit einem Handschuh und mit Manschetten überzogene Handform. Der Taschendieb läßt sie auf der dem Opfer zugekehrten Seite unter dem Mantel oder Plaid hervorschauen und kreuzt sie mit den Fingern seiner entgegengesetzten Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt verborgen und wird für raiche Manipulationen im gegebenen Augenblick freigehalten. Meister vom Fach brauchen die falsche Hand nicht; sie operieren auch ohne diese geschickt genug.

Im Publikum ist die Meinung verbreitet, daß die Diebstähle in Eisenbahnzügen vorwiegend während der Nachtfahrt verübt werden. Das trifft aber nicht zu, gestohlen wird zu jeder Zeit, in der Nacht aber weniger als am hellen lichten Tage, und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachtzeit Reisende, die größere Geldbeträge bei sich führen, besonders mißtrauisch und vorsichtig werden. Ferner glauben sich viele in D-Zügen besonders sicher; gewiß ist dies der Fall, soweit es sich um gewaltsame Raubanfälle handelt; was aber geschickte Diebstähle anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Zügen und das Gedränge an den Wagenausgängen den Dieben eher Gelegenheit zu kühnen Griffen. So wurden z. B. auf den D-Zügen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Gelddiebstähle ausgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 50 000 und 80 000 M. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und prunken mit ihm auf Reisen, in Bädern und dergl. Sie lenken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Juwelen verwahrt sind, sich anzueignen suchen. In allen solchen Fällen erleichtert eine erstaunliche Sorglosigkeit und Vertrauensseligkeit des Publikums wildfremden Personen gegenüber den Dieben die Ausübung ihres Handwerks. Man darf nie vergessen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Biedermannes oder eines Grandseigneurs spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltdame aufzutreten.

Man hört öfters, daß Reisende im Eisenbahnwagen beraubt wurden, nachdem man sie vorher betäubt hatte. Anfangs spielte in diesen Geschichten die Prise Schnupftabak eine wichtige Rolle, später vertrat das Riechfläschchen oder eine Zigarette ihre Stelle. Diese Berichte erregen im reisenden Publikum viel Unruhe, sind aber mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wir kennen gar keine Mittel, die den Menschen nach einem oder wenigen Atemzügen betäubten. In einigen Fällen dieser Art stellte sich heraus, daß diese Geschichten von den „Betäubten“ erdichtet waren und diese in Wirklichkeit das ihnen angeblich geraubte Geld veruntreut hatten. In anderen wieder, die zur Anzeige kamen, beruhten die fraglichen Betäubungsversuche nur in der Einbildung der aufgeregten Reisenden. Behauptete doch eine Dame, man habe sie durch eine „imprägnierte Zeitung“ bewußtlos machen wollen. Sehr oft war auch der Schlaf, in dem die Beraubung stattfand, kein künstlich erzeugter, sondern ein durchaus natürlicher. Daß man einen Menschen im Schlafe chloroformieren kann, soll übrigens nicht geleugnet werden, obwohl das Experiment nicht immer gelingt.

Landesbibliothek Oldenburg

deine Mal' und Plagen, die dir am End' in deine Händ' am Kreuze sind geschlagen."

Die deutschen Pflanzensagen berichten, wenn Liebende Rosenblätter in den Bach werfen und zwei dieser Blätter miteinander fortschwimmen, ohne sich zu trennen, so kommt die Ehe zustande. „Also schweben wir durchs Leben leicht wie Rosenblätter hin." (Salis.)

Der Dorn der Rose ist ebenfalls bedeutungsvoll, wie das Sprichwort: „Keine Rose ohne Dornen" und das Goethesche „Röslein auf der Heiden" schon vermuten läßt. Er wird wohl verglichen mit dem „Stachel der Sünde", z. B. bei Enslin: „Hüte dich, Kindlein! Bleib' von der Rose! Laß in Versuchung dich führen nicht! Farbig und duftig lockt dich das Röslein, bis es mit Dornen blutig dich sticht!"

So schön der Anblick einer aufblühenden Rose ist, so betrüblich stimmt uns eine verwelkende Rose. Unwillkürlich entfährt dann wohl unserem Herzen: „Ach, die Rosen welken all!"

„Jüngling, alle Schönheit flieht, auch das Mädchen so verblüht." (Jakobi.) — „Schönheit verglüht, Jugend verblüht." — „Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier; wie einsame Veilchen vergehen auch wir." (Wagner.)

R.

Spreu und Späne.

O Mensch, vor vielen andern Dingen
Hüt' dich, dem Nächsten Licht zu bringen!
Man schmiedet dich wie Prometheus dann
In Ketten an den Kaukasus an,
Wo dann dein trostlos Schicksal ist,
Daß dir der Aerger die Leber frißt.

*

Was noch so fremd, das eint sich leicht
In starker Liebe Flammen.
Er war ein Kalb, sie eine Gans,
Und hielten doch treu zusammen.

*

„Wer nicht den kleinen Kindlein gleicht,
Bekommt vom Himmelreich nicht viel."
Der Leutnant hört es, stutzt, erbleicht,
Und wie das Kind greift er zum — Spiel.

*

Vergeblich wird die ew'ge Mahnung
Zur Selbsterkenntnis stets entschwinden.
Den meisten kündet eine Ahnung,
Daß doch tief innen nichts zu finden.

*

Man kann sehr fix auf dem Seile sein
Und bricht doch auf ebener Erde ein Bein.

*

Auf Reisen mußt gehen,
Dann kriegst was zu sehen.
Das aber, versteh,
Sind Reisenöten:
Das Geld geht flöten,
Und die Füße tun weh.

*

Es soll ein jeder zu seiner Zeit
Das Leben gehörig scheren,
Man muß es die lange Ewigkeit
Nachher mit Schmerzen entbehren.

*

Wie schön erscheinen uns künftige Tage!
Und sind sie gekommen: Elend und Plage.
Doch sind sie vergangen, vergessen die Pein,
Dann hüllt sie so zaubrisch Erinnerung ein.
So sind wir in Morgen und Gestern vernarrt
Und passen nie in die Gegenwart.

*

Liebe ist das festeste Band und wird doch von der Untreue in einem Augenblick zerrissen.

*

Die Verlobung ist das Gefängnis der Liebe und die Ehe das Schafott, worauf sie hingerichtet wird.

Daß der Türke Fatalist ist, begreift man. Wer mehr als eine Frau nehmen kann, braucht sich wirklich vor nichts auf der Welt mehr zu fürchten.

*

Wenn ein Junge sitzen bleibt, so ist die eigene Unlust schuld daran, bleibt ein Mädchen sitzen, die Unlust der andern.

*

Es ist eigentlich impertinent, wie selbst gebildete Menschen ein gutes Buch behandeln: sie legen es auf den Rücken, schneiden es auf, öffnen die Seiten und schlagen sie um, und wenn sie alles herausgenommen haben, klappen sie das Ganze gleichgiltig wieder zu.

Demokrit.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Vor grauen Zeiten schon, so meldet dir die Sage,
Bracht mich ein kund'ges Handelsvolk zu Tage.
Zwar bin ich hart, doch mußt du Vorsicht üben,
Denn durch ein jähes Ende könnt' ich dich betrüben.

Willst du nun statt des „l" ein and'res Zeichen setzen,
Vermag ich alljogleich manch' Tiere zu ergötzen.
Nicht nötig ist's, daß Menschenhand mich schafft:
Mich bringt Natur hervor aus ihrer eignen Kraft.

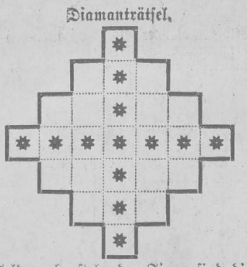
m.

Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise miteinander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Feld aus auf ein benachbartes übergeht.

	rei	ter	gu	winn		
te	ner	im	ge	ein	ist	
größ	das	glück	sinn	le	ste	lich	der
doch	ge	che	men	viel	ben	und	reich
nuß	li	schen	fach	der	ge	ge	ches
ben	stre	lieb	ist	man	ben	man	gut
ih	un	cher	ihr	druß	ist		
re	ruh	ver	auch				

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben b b b, e e e, h h h h, l, m, n n, o, r r r r, s, t, u u u, y derart einzutragen, daß die einzelnen Wörter der Reihe nach folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. — 2. Türkischen Titel. — 3. Werkzeug. — 4. Scheuen Vogel. — 5. Gefahrbringende Naturerscheinung. — 6. Ein Kunstwerk. — 7. Einen Buchstaben.

Die beiden Mittelreihen in wagerechter und senkrechter Richtung bezeichnen das Gleiche.

Silbenrätsel.

ar, ch, ch, ch, gen, der, e, e, ha, her, ich, in, n, lo, ler, li, lü, per, rei, s, mo, sa, sa, tt, sche.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen acht Wörter gebildet und derart untereinander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, die Namen eines Astronomen und dessen Vaterstadt bezeichnen. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter folgendes:

1. Deutschen Dichter. — 2. Einen Baum. — 3. Sammlung wichtiger Schriftstücke. — 4. Biblischen Namen. — 5. Türkische Insel. — 6. Figur aus dem Nibelungenliede. — 7. Einen Propheten. — 8. Belgische Stadt.

Bilderrätsel.

Vexierbild.

Wem gelten die Hochrufe der Menge?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des magischen Dreiecks:

E B E R S
B E I L
E I D
R L
S

Des Logogriphs: Ritter, Gitter.
Des Kapselrätsels: Wie gewonnen, so zerronnen.
Des geographischen Verschiebrätsels:

Madrid
China
Bayern
Pommern
Balkan
Frankreich
Portugal.

Des Bilderrätsels: Beinah' schießt keinen Rehbock.
Des Vexierbildes: Stellt man das Bild auf die rechte Seite, so bemerkt man den Ruhestörer rechts am Bildrande.

Eine andere Kategorie der Diebe hat wiederum die Raststätten des reisenden Publikums, die Hotels, zu ihrem Tätigkeitsfeld erkoren. Diese Verbrecher sind als „Hotelratten" und „Hotelgespenster" übel berüchtigt. Es gibt darunter Leute verschiedenen Schlages. Manche sind bescheiden und begnügen sich mit kleinem Raub. Sie dringen in offenstehende Zimmer ein und eskamotieren Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Reiseeffekten der Hotelgäste. Nur selten schleichen sie sich unter dem Vorwand einer Bestellung in das Gasthaus ein, in der Regel steigen sie als Reisende in ihm ab. Auch auf diesem Gebiet begegnet man sonderbaren Spezialisten. So machte neulich ein verkommener Sohn einer anständigen Familie, der schon wegen verschiedener Straftaten verfolgt wurde, die Hotels vieler deutscher Städte unsicher. Er verlegte sich auf Stiefeldiebstahl. Er stieg in dem Hotel mit einer braunen Handtasche ab. Mit dieser machte er dann in unbewachten Augenblicken eine Runde durch die Korridore und packte die Stiefeln darin ein, die er vor den Türen stehen sah. Den Raub versilberte er in den nächsten Stadt beim Trödler und mit diesem Erlös seines Handwerks schlug er sich eine Zeitlang durchs Leben, bis er endlich in Berlin ertappt und festgenommen wurde. Er war noch immer ein kleiner Dieb, aber man kann sich leicht ausmalen, in welch unangenehme Situationen, in welche Verlegenheit dieser einzige Mensch eine große Anzahl Reisender versetzt hat. Eine Schattenseite dieser kleinen Diebe ist auch der Umstand, daß ihre Untaten unschuldige Dienstboten im Hause in unberechtigten Verdacht bringen.

Viel schlimmer sind die großen Spezialisten unter den Hoteldieben. Sie gehen nicht auf Kleidungsstücke und Koffer aus, sondern rauben Juwelen und große Barschaften. Es sind internationale Gauner, die den Reisewegen der reichen, vornehmen Welt folgen; ihr Tätigkeitsfeld ist nicht eng beschränkt; es umfaßt den weltumspannenden Reiseverkehr. Die Mitglieder dieses internationalen Gaunertums beherrschen in der Regel mehrere Sprachen, in ihrem Aeußeren passen sie sich den Sitten und Gewohnheiten der Gesellschaftsklassen an, die sie als Opfer auserwählt haben. Oft entstammen sie auch wirklich diesen Klassen, sind verkommene Sprossen guter, reicher und vornehmer Familien. Ihre Pässe lauten vielfach auf hochklingende Namen und nicht selten sind sie echt, aber gestohlen. Diese Hoteldiebe reisen überall in der Welt umher. Im Frühling erscheinen sie in den großen Bädern an der Riviera, sie sind in Florenz, Rom, Neapel mit dem stärksten Zuzug der Fremden zu finden; sie besuchen die Messen in Leipzig, Antwerpen, Hamburg und Nischni-Nowgorod, und als Globetrotter tauchen sie selbst in Kalkutta, in Schanghai und San Francisco auf. Sie sehen sich ihre Opfer, mit denen sie unter einem Dache wohnen, genau an, ermitteln, was diese bei sich führen, studieren ihre Lebensgewohnheiten aus und schreiten dann kühn zur Ausführung des gefaßten Planes.

Unheimlich ist ihre Ausrüstung. In späten Nachtstunden, gegen 2 oder 3 Uhr morgens, wo im Hotel sich alles zur Ruhe begeben hat, rüstet sich die Hotelratte zu ihrem Raubzug. Der Mann kleidet sich in ein enganliegendes schwarzes oder ganz dunkelgraues Trikot, setzt eine Kappe von derselben Farbe über den Kopf, die nur eine freie Oeffnung für Augen, Nase und Mund bietet. In dieser Maskerade kann er unsichtbar durch dunkle Gänge und Zimmer gleiten.

Für den äußersten Notfall führt er auch Waffen bei sich. Zunächst einen feingeschliffenen Dolch, in dessen Handhabung er wohl geübt ist. In der Regel sind diese Dolche mit feinen Verzierungen versehen, wahre Prachtstücke des Kunstgewerbes. Das hat seine triftigen Gründe. Wird im Falle eines Verdachts ein gewöhnlicher Dolch bei dem Manne vorgefunden, so ist das immer ein belastendes Moment; eine kostbare, kunstvolle Waffe kann aber ein vornehmer Herr ganz wohl aus Liebhaberei erstanden haben. Des weiteren versieht sich das Hotelgespenst mit einem Totschläger, den es selbst aus einer Schlangenhaut herstellt, die es mit Sand und Bleistücken füllt. Bei sich hat es ein kleines Etui, in dem ein wenig umfangreiches, äußerst fein gearbeitetes Werkzeug steckt, das dem Einbrecher ein geräuschloses Oeffnen der Türen ermöglicht, selbst wenn der Schlüssel von innen steckt oder der Riegel vorgeschoben ist. „Ouistiti" heißt in der internationalen Gaunersprache dies amerikanische Fabrikat. Mit einer kleinen Blendlaterne dringt nun der Dieb in das Schlafzimmer seines Opfers. Er arbeitet so laut- und geräuschlos, daß in den allermeisten Fällen der Schlafende zu seinem Glück nicht erwacht. Mit der Beute entfernt sich die Ratte, verschließt wieder von außen die Zimmertür mit Hilfe des Ouistiti, so daß der Schlüssel von innen stecken bleibt. Bald darauf verläßt der Dieb das Hotel und dampft in die Ferne, während der Beraubte noch ruhig schläft. Es ist unglaublich, welche Summen auf diese Weise gestohlen werden. Der „Fürst" der Hoteldiebe war in der letzten Zeit Georges Manolesco, ein ehemaliger rumänischer Offizier, der unter dem Namen des Fürsten von Lahovary reiste und im Jahre 1902 in Berlin festgenommen wurde. Hier sowie früher in den Hotels von Paris, Wien, Baden-Baden und Luzern hatte er im Laufe weniger Jahre gegen 2½ Mill. Mark zusammengestohlen!

Die großen modernen Gasthäuser haben den Hotelratten das Ausüben ihres Handwerks nach Möglichkeit erschwert. Man trifft Vorsichtsmaßregeln, wie die fortwährende Beleuchtung der Korridore und Einführung von Nachtwachen. Das Publikum kann sich aber auch selbst schützen. Man prunke nicht auf Reisen mit seinen Juwelen, sondern lasse sie in guter Verwahrung daheim, und wenn das nicht angeht, so gebe man die Kostbarkeiten sowie größere Summen baren Geldes dem Hotelwirt zur Aufbewahrung. Fällt man dann einem gelegentlichen Dieb zum Opfer, so ist der Schaden wenigstens nicht groß und kann auf die Reisekosten geschlagen werden. Man achte auch auf Personen, die einem auf der Reise zu folgen scheinen, dieselbe Reiseroute machen und in denselben Hotels, womöglich in unserer nächsten Nähe absteigen. Wenn man abends vor dem Zubettgehen nachschaut, ob die Türen regelrecht schließen, ob unter dem Bett oder im Kleiderspind ein Einschleicher sich nicht versteckt hat, so ist das durchaus nicht als krankhafte, übertriebene Aengstlichkeit aufzufassen. Im übrigen schlafe man ruhig, denn in Lebensgefahr schwebt der Reisende nur in höchst seltenen Fällen, nur dann, wenn er durch Mitführen hoher Werte den Verbrecher zu großen Coups anreizt.

So sind die Räuber beschaffen, die den Scharen der Reisenden in das Gewühl der Handelsstädte, in das bunte Treiben der Bäder und in stille Sommerfrischen folgen. Wie schlau auch ihre Künste sind, so ist doch das Publikum selbst in seiner Sorglosigkeit ihr bester Helfer wider Willen. Das Reisen ist notwendig oder auch zu schön, als daß man es deswegen sich vergällen sollte. Mit etwas Vorsicht lassen sich solche unangenehme Erfahrungen wohl verhüten.

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von Karl Baron Torresani.

9] (Fortsetzung.)

„Ganz recht!" rief der Baron erleichtert aus, mit der Stimmkadenz eines Baritons, der sein Organ probiert; und er fühlte, wie sein geistiger Mensch mit einem Ruck wieder den gewohnten Platz einnahm.

„Armer Salvatore!" seufzte er dann, eine Hand vor den Augen, den Kopf auf der Brust . . . Er beklagte ihn aufrichtig. Noch war sein Herz nicht ganz den Erinnerungen aus der Jugendzeit verschlossen; und lange noch blieb er sitzen und gedachte sinnend jener Tage, als er noch mit Salvatore auf den Bergen jagte . . .

Auf der Straße hatte der arme Alte sterben wollen, gerade als verschmähte er es, die Augen in einem Hause zu schließen, auf dem ein Fluch lastete.

Das war freilich bei ihm nichts als eine rhetorische Figur, die Aeußerung eines Restes poetischer Phantasie, wie sie wohl in irgend einer Pfütze seines zerfahrenen Lebensweges übrig geblieben sein mochte; aber dennoch konnte er sich dieser und ähnlicher Betrachtungen nicht erwehren. Im Grunde freute er sich nichtsdestoweniger, daß alles ging, wie es nicht besser gehen konnte. Jetzt, wo auch Salvatore tot und die Villa geschlossen war, ohne daß sich der geringste Verdacht ergeben, jetzt konnte er erst mit Recht sagen, daß Prete Cirillo tot und begraben war . . .

Er würde schreiben, man solle ihm den Schlüssel schicken, und Amen. Der Ort blieb einsam, vollkommen verödet, geschützt selbst vor den zudringlichsten Blicken.

Neue Lebenskraft durchströmte ihn. Es funktionierte ja alles wie eine Uhr. Das sollte ihm neuerdings als Beweis dienen, wie auf dieser Welt der Zufall stärker ist, als die allerklügste Berechnung.

Er hatte Marinella zugesagt, mit ihr zu speisen, und versprach sich davon einen fröhlichen Tag. Dementsprechend wollte er sich schön machen und betrat zu diesem Zwecke den Salon des Meisters Granella, prämierten Haarkünstlers und Parfümeurs, eines Mannes, dessen Ehrfurcht vor dem Baron im geraden Verhältnisse zu der Menge der Essenzen stand, welche er bei ihm für Marinella kaufte.

Granella, ein würdiger Nachkomme Figaros, war das lebendige Neuigkeitsblatt der Stadt; und der Wunsch, ihn zum Schwätzen zu bringen, war auch mit ein Grund zum Besuche des Barons.

„Also was gibt es Neues, Granella?" fragte er, sobald er in seinem Fauteuil saß, drapiert in schneeweiße Tücher, wie ein antiker Oberpriester.

„Vieles und Schönes. Das Ministerium ist gefallen; Bismarck hat den russischen Botschafter empfangen, und der Krieg, scheint es, ist unvermeidlich. Mein Hausherr ist gestorben; und Filippino Mantica hat eine halbe Million in der Lotterie gewonnen."

„Filippino! Wer ist dieser Filippino?" fragte der Baron, der anfangs mit pochendem Herzen zugehorcht hatte. Aber sein Prete war wirklich tot, mausetot; immer mehr mußte er das einsehen . . .

„Wer Filippino ist? Heute der glücklichste Mensch auf dieser Erde. Sonnabend morgen noch war er der allerarmseligste Hutmacher in Neapel."

„Und er hat gewonnen, sagst Du —"

„Es gibt Gewinnen und Gewinnen. Was er getan hat, ist schon mehr als das: es ist die königliche Lotterie zugrunde richten. Wenn ich denke — eine halbe Million! Hätte ich sie, bei San Gennaro! Nicht einen Tag länger würde ich Barbier bleiben."

„So probier's!"

„Das ist leicht gesagt. Schreibe ich einmal drei Nummern nieder, so kann ich sicher sein, daß der Teufel sie mir frißt."

Der Baron lachte. Es war das seit langer Zeit das erstemal, daß er wirklich so recht von Herzen lachte. — Und von seinem Prete kein Wort. Neapel hatte also seinen Abgang so wenig bemerkt, als wäre eine Fliege verschwunden.

„Aber das Schönste, Exzellenza, ist, was man sich von diesem Hutmacher erzählt . . ."

„Na, was erzählt man sich denn? . . ."

„Man sagt — und ich erzähle die Sache wieder, ohne sie einzuseifen —, daß der Hutmacher ein junges und sauberes Weibchen hat. Dieses Weibchen soll nun die drei Nummern erhalten haben — von wem glauben Sie wohl?"

„Nun?"

„Raten Sie nur."

„Was soll ich raten? — Von einem Liebhaber?"

„Von einem Prete."

„Oho!"

„Jawohl. Einem Prete; einer Art von Hexenmeister, der da unten in der Sezione di Mercato lebt. Er kennt die Algebra und rechnet mit ihrer Hilfe die Ternos aus, um sie dann an schöne junge Weiber zu verschenken."

„Nun, und wie heißt dieser Kauz?"

„Lesen Sie den „Piccolo" von gestern; Sie finden die ganze Geschichte haarklein darin. — Wo ist er nur? . . . Aha, hier. Lesen Sie nur, Sie werden lachen . . . Befehlen Exzellenza Wachspomade oder Brillantine?"

Der Baron entfaltete das Blatt. Gleich auf der ersten Seite leuchtete ihm groß und fettgedruckt eine Artikelüberschrift entgegen:

PRETE CIRILLO.

Zehntes Kapitel.

Erste Schrecken.

Was im Innern des Mörders vorging, als er, in halbzollhohen Lettern gedruckt, einen Namen vor sich sah, den er von der Oberfläche der Erde verwischt geglaubt, wäre schwer zu beschreiben. Er wäre zu Boden gesunken, hätten nicht die Arme des Lehnstuhls ihn gehalten. Er empfand ein plötzliches Gefühl übermäßiger Schwere; sein Blut sank in einem Augenblick von der Hitze geschmolzenen Bleies zur kalten Dickflüssigkeit des Quecksilbers; und es bedurfte seiner ganzen mit Philosophie gepanzerten Charakterstärke, um zu verhindern, daß er sich durch einen Aufschrei, ein unüberlegtes Wort verriete.

Zu seinem Glücke war Granellas Aufmerksamkeit in dem Augenblicke durch den Eintritt einiger neuen Kunden abgelenkt worden, so daß er nicht bemerken konnte, wie der, den er unter den Fingern hatte, sich plötzlich verfärbte. Währenddem hatte der Baron Zeit gehabt, wenigstens seinen Muskeln zu gebieten und sich eine ruhige Maske abzuzwingen. Aber als er sich im Spiegel sah, meinte er wirklich das Gesicht einer Leiche vor sich zu haben.

Hier der Bericht, wie er ihn im „Piccolo" gelesen:

„Das große Ereignis des Tages ist der Lotterietreffer von fast einer halben Million, welcher dem Hutmacher Filippino Mantica zugefallen ist. Der Fall hat in den Vierteln von Pendino und Mercato eine förmliche Revolution verursacht; denn dort sind der betreffende Hutmacher und noch mehr Prete Cirillo wohlbekannte Figuren.

„Wer ist Don Cirillo? Ein Zauberer, Astrolog, Hexenmeister, für den die Nummern kein Geheimnis haben, und der in der Lotterie gewinnt, respektive gewinnen läßt, so oft es ihm gefällt.

„Prete Cirillos Ruf datiert vom vorigen Jahre, wo er seine Haut aus den Krallen einiger Kamorristen dadurch rettete, daß er ihnen ein Terno gab, welches auch vollständig herauskam. Die braven Kamorristen waren ihm für den erwiesenen Dienst derart dankbar, daß sie ihn sofort wieder entführen wollten. Man kann es ihnen auch nicht verdenken. Es ist wirklich gar zu verführerisch, einen Mann in seiner Gewalt zu haben, der Gold fabriziert wie ein Esel strecke dich!

„Der Hochwürdige wußte sie sich jedoch mit der listigen Vorstellung vom Leibe zu schaffen, daß er nur einmal im Jahre in der Lage sei, die Konstellation der Planeten klar zu übersehen; und in dieser liegt ja bekanntlich das ganze Geheimnis der Lotteriennummern.

„Il Prevete legt nur einmal im Jahre das goldene Ei, belehrte uns eine alte Hadernsammlerin, an welche wir uns um nähere Aufklärungen zu wenden erlaubt hatten. Diese Dame wohnt im selben Hause, welches Don Cirillo beherbergt hatte. Hatte, sagen wir; denn der Hexenmeister hat den Braten gerochen und den Flug nach unbekannten Breiten genommen. Fuge rumores."

„Ist das nicht eine Geschichte zum Totlachen?" fragte Granella.

Der Baron antwortete nicht, sondern fuhr fort, den Artikel zu überfliegen, welcher sich in Details über das Haus des Hutmachers, dessen Familie, die Art, wie er seinen Reichtum zu verwenden gedachte ꝛc., erging. Ueber den Prete war nichts weiter erwähnt, als daß er Reißaus genommen.

„Ihr solltet doch Näheres über den Prete wissen, Don Ciccio!" wandte sich Granella an einen kleinen alten Herrn, der im Lokale sitzend wartete, bis die Reihe an ihn kommen würde. Es war das derselbe Don Ciccio Scuotto, in dessen Hause der Prete gewohnt und an den er den bekannten Brief gerichtet hatte. Er war allgemein bekannt als der große „Paglietta" oder Advokat der Geistlichkeit und der Armen; ein feiner Fuchs und zäher Geschäftsmann, dabei abgesagter Feind der liberalen Zeitungen und der gottlosen Zeit.

„Ich weiß," antwortete er, „nur das eine sicher, nämlich, daß er fort ist. Im übrigen darf man diesen Zeitungen kein Wort glauben; sie haben nur den einzigen Zweck, den Leuten ein X für ein U zu machen. Lesen Sie lieber „Il Popolo Cattolico", das einzige Blatt, das vom Erzbischof approbiert ist. Dort werden Sie die ganze reine Wahrheit finden. Uebrigens war der Prete mein Freund und ein pünktlicher Zinszahler."

„Wahrscheinlich bezahlte er Sie in drei guten Nummern anstatt in klingender Münze," lachte ein anderer Kunde, den Granella als Don Nunziante begrüßt hatte.

Der Baron, der mit allen seinen Sinnen horchte, erkannte in dem rundbäuchigen Herrn mit der Burgundernase jenen Notar, welchen er nach Santafusca hätte mitnehmen sollen, um den Vertrag mit Don Cirillo zu errichten. Er hatte schon wiederholt mit ihm zu tun gehabt, da er seine Dienste mit Vorliebe Leuten zuzuwenden pflegte, die sich in irgend einer Zwangslage befanden und denen er zu nicht allzu übertriebenen Prozenten Geld vorstreckte.

Wenn die Leute den Notar, den Paglietta und den Prete beisammen sahen, pflegten sie zu sagen:

„Seht da den Herrn Ratebest, den Herrn Macherest und den Herrn Haltefest!" *)

Ein guter Klient ging durch ihre Hände wie durch eine Streckwalze.

Die beiden Ehrenmänner waren ihrem Berufe gemäß in weite lange Röcke gekleidet, deren Taschen von Papieren strotzten. Don Nunziante war ein starker Mann mit breiten Schultern und einer mächtigen Stimme; Il Paglietta aber klein, flach wie ein Brett, schwarzgallig, verkniffen, nervös wie eine Telegraphenklingel. Charakteristisch an ihm war ein weißlicher, langhaariger Zylinder, von dem er sich nie trennte.

„Man behauptet," sagte Don Nunziante, „er sei nach Rom gegangen, um dem Papst den Peterspfennig zu überbringen. Prete Cirillo hat nämlich die schwarze Kunst nur gelernt, um den Staat um das Geld zu bringen, das dann der Papst bekommt. Ist es nicht so, Don Ciccio?"

„Sie sprechen gerade wie eine liberale Zeitung," erwiderte zornig Il Paglietta. „Die schwarze Kunst ist eine Teufelskunst, und die Kirche bedarf ihrer Unterstützung nicht. — Et portae inferi non praevalebunt . . . Haben Sie Ihr Latein noch nicht ganz vergessen?"

„Hat er Ihnen denn nicht geschrieben, wo er sich versteckt hält?"

„Er hat geschrieben und hat nicht geschrieben," versetzte gereizten Tones der zerzauste kleine Mann. „Was mich ärgert, ist, die Verächtlichkeit zu sehen, mit der man alles begeifert, was heilig und ehrwürdig ist."

„Aber glauben Sie wenigstens, daß er zurückkommen wird? Die Leute erschöpfen sich in Vermutungen, eine garstiger als die andere."

„Die Leute . . . die Leute, die Leute, die Leute!" Don Ciccio rannte im Lokale auf und ab, jede seiner Ausrufungen mit einem Lächeln von unendlich bitterer Verächtlichkeit begleitend. Dazwischen riß er sich mit nervöser Bewegung die geblümte Weste über den Magen herunter und strich mit dem Aermel heftig über den Hut, bevor er ihn an den Nagel hängte. Aber der Zylinder blieb struppiger als je; und wie er da am Nagel hing, sah er aus, als teilte er seines Herrn Zorn über die gottlosen Zeitläufte und die Liberalen.

„Exzellenza sind bedient."

Der Baron, der mittlerweile das Bewußtsein von Zeit und Ort so gut wie verloren hatte, fuhr aus seiner Erstarrung auf, erhob sich mühsam vom Stuhl und verließ, in aristokratische Gemessenheit gehüllt, steif, wie aus Holz gehauen, das Lokal, an Don Nunziante vorbei, der ihn erst jetzt erkannt hatte und zur Tür gerannt war, um ihm unter tiefer Verbeugung den Vorhang zu heben. Draußen angelangt, schlug der Baron irgend einen beliebigen Weg ein, ohne anderen Zweck als den, sich die Gelenke zu strecken und das Blut in Umlauf zu bringen. Er hatte einen großen überwältigenden Schrecken durchgemacht, als er anfangs befürchten mußte, das Verbrechen wäre ans Licht gekommen; einen jener Schrecken, die einem das ganze Leben lang in den Gliedern liegen bleiben. Es war eine Wirkung gewesen, ähnlich der jener fürchterlichen Erdbebenstöße, die das massivste Gebäude niederwerfen, den stärksten Schlüssel biegen wie Kupferdraht.

Er hob die Augen zum Himmel und versuchte es, sich geistig im unendlichen Weltraume wieder zurechtzufinden. . . War es nicht ein Unsinn, sich durch ein paar Worte in einer Zeitung so niederwerfen zu lassen? . . . Wirklich dauerte es nicht lange, so begann er ruhiger zu werden und zu fühlen, daß der alte „U Barone" in ihm noch nicht gestorben war. In dem Maße, als die frische Luft auf ihn einwirkte, schöpfte er wieder Sicherheit, und endigte damit, seine Lage nicht nur nicht verschlimmert, sondern sogar günstiger als früher zu finden.

Die ganze Ternogeschichte kam gerade gelegen, um die Aufmerksamkeit der Leute auf Prete Cirillo zu lenken, dessen Verschwinden sie in ganz plausibler Weise erklärte.

Prete Cirillo war verduftet, um den Nachstellungen der Dummköpfe und Schurken zu entgehen; und wenn er nichts mehr von sich hören ließ, so war dies durch die Sorge für seine persönliche Sicherheit genügend erklärt. Noch kurze Zeit, und kein Mensch würde mehr an ihn denken. Und würde selbst sein Leichnam aufgefunden, so änderte das nichts an der Sache. Die Leute würden einfach sagen: Er ist in die Hände der Kamorra gefallen.

Ganz von solchen Gedanken in Anspruch genommen, war der Baron, ohne es zu wissen, in die Gegend des Mercato gelangt. Und da kam ihm ein, wie es ihm schien, ausgezeichneter Einfall: nämlich, selbst nach Prete Cirillo Nachfrage zu halten.

Auf der Schwelle des einstigen Wohnhauses Prete Cirillos saß ein Weib, ein Kind an der Brust. Diesem näherte sich der Baron und fragte unter einem hastigen Blick die kalte, feuchte Stiege hinauf:

„Wohnt hier Don Cirillo?"

„Er ist fort, Exzellenza!" antwortete das Weib.

„Fort? Und wohin?"

„Gott weiß es!" Und sie machte eine jener beredten Gebärden, mit denen das Volk von Neapel alles ausdrückt, was es denkt und nicht denkt.

Dem Baron kam es übrigens keineswegs vor, als herrschte im Mercato jene Aufregung, von der „Piccolo" sprach. In Neapel sind alle Eindrücke ebenso vorübergehend als heftig; Sonnenstrahlen, auf eine Wasserfläche fallend, blendend, aber nicht erwärmend. Sein Toter, wie alle Ertrunkenen, für eine Weile wieder an die Oberfläche gelangt, mußte binnen kurzem neuerdings auf den Grund sinken, um dort zu bleiben bis zum Tage des Weltgerichts, das heißt für alle Ewigkeit.

Gestärkt durch dieses Resultat seiner Beobachtungen, kehrte er um und entfernte sich leichten Schrittes, mit unbefangener, beinahe herausfordernder Miene den Leuten ins Gesicht blickend, welche sich übrigens noch weit weniger mit Prete Cirillo beschäftigten, als er voraussetzte.

Er kaufte sich alle Blätter des vorigen Tages, den „Popolo Cattolico" mit inbegriffen, und rannte nach Hause, verzehrt von brennender Ungeduld, zu erfahren, was sie über den Prete sagten.

Elftes Kapitel.

Gewissensbisse.

Wieder hatte Don Antonio die Lampe vor dem Sakrament angezündet, und wieder, eine halbe Stunde später, sie erloschen gefunden, gerade, als hätte ein bösartiger Kobold sie ausgeblasen.

Das war übrigens nicht das einzige böse Vorzeichen, das es gegeben. Einmal war er in der Sakristei über die Stufe gestrauchelt; ein andermal hatte er die Meßkännchen umgeworfen . . .

Er fühlte das Bedürfnis, mit Martino darüber zu sprechen.

„Ich fürchte, ich fürchte, Martino, das sind lauter Zeichen vom Himmel, weil ich mein Gewissen mit fremdem Gut belastet habe!"

Martino spreizte Zeige- und Mittelfinger beider Hände in Form eines V, und die Fingerspitzen aufeinanderlegend, sprach er wie folgt:

„Entweder w a r der Hut Salvatores Eigentum, und dann seid Ihr im vollen Rechte, wenn Ihr Euch damit für die Kosten der Bestattung bezahlt gemacht habt, oder er war n i c h t Salvatores Eigentum . . . aber wessen Eigentum kann er dann sein?"

„Das ist es ja eben, was ich mich fortwährend frage. Wessen Eigentum kann er sein?"

„Höchst wahrscheinlich das eines Geistlichen!" versetzte Martino tiefsinnig.

„Nun, einem Offizier gehört er freilich nicht!" lachte Don Antonio mit einem wohlgelaunten, kleinen, fetten Lachen, das, die Kehle hinabgurgelnd, mit dem Klingeln eines Glöckchens im Zwerchfell erstarb.

„Gut. Könnte ihn aber Salvatore nicht von einem Priester gekauft haben?"

„Womit hätte er ihn denn bezahlt?"

„Vielleicht war es ein Geschenk; der geistliche Herr wollte ihm etwas Gutes antun."

„Unmöglich! Unmöglich! Sieh ihn nur an, den Hut! Er ist wahrhaftig eines Monsignore würdig."

„Halt, da kommt mir ein Einfall! Sollte der Hut nicht Monsignore Vicario gehören, jenem hochwürdigen Prälaten, welcher einmal hierhertam, um die Villa zu besichtigen?"

„Ich habe selbst schon daran gedacht. Die Seidenschnürchen —"

„Ich wette darauf, die Sache ist so."

„Aber hältst Du es wirklich für möglich, daß ein vernünftiger Mensch seinen Hut vergißt? Was mich betrifft, so ist es wohl vorgekommen, daß ich ein oder das andere Mal mein Breviier vergessen habe; aber meinen Hut — nein! Auf jeden Fall aber werde ich gut tun, Monsignore Vicario einen schönen Brief zu schreiben, um mir diese Last vom Gewissen zu wälzen."

„Gewiß werden Euer Hochwürden daran gut tun . . . schon um des Friedens Ihrer Seele willen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Das schwer wiederzugebende italienische Wortspiel lautet: **Ecco don consiglio** (Rat), **don appiglio** (Winkelzug), **e don artiglio** (Geierkralle).

Landesbibliothek Oldenburg

Negativ-Lichtpauspapier,
Positiv-Lichtpauspapier.
Prima Qualität.
Lichtpaus-Apparate.
Aug. Ohmstede, Oldenburg i./Gr. Fernspr. 362.

Gesucht!
Wir kaufen jedes Quantum rote entstielte
Johannisbeeren sowie Bickbeeren.
Thaden & Renken,
Konservenfabrik Rastede

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Ausführung sämtlicher
Maurerarbeit
bei guter Arbeit, mäßigen Preisen.
Emil Wegener,
selbständiger Maurer,
Oldenburg, Zeughausstr. 38.

Unterricht
in sämtlichen Handarbeiten
erteilen
Frau Gröne u. Tochter,
Sonnenstr. 9.

Billig zu vermiet. schön möbl. Stube n. Kammer. Ofenerchaussee 7.

Wichtig für Gastwirte!!!
Das beste und rationellste, dabei billigste und einfachste Mittel zum **Reinigen** der **Bierleitungen** ist immer noch
Jlovit.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.
Niederlage bei:
Joh. Voss, Oldenburg,
Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

Wie und Wo?
spiele ich in gesetzl. erlaubter Weise, um
Sichere Treffer
stets zu erzielen.
Anfragen an Wanner-Weber, Grenzach.

Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haarenesch.str. 22a

Hilfe bei **Periodenstörungen.**
Jul. Ganzert,
Berlin-Schöneberg,
Grunewaldstr. 42. Rückp. erbeten.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Rat in Damenangelegenh. d. früh. Hebamme.
Frau **Selma Schmidt, Berlin,**
Reichenbergerstr. 155 III.

Stets frisch geröstete Kaffees
in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Eilers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.

Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35

Edewecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat Mai 1906 geröstet: 13734 Pfund.

Zu verkaufen
Pferdedünger.
Joh. Hunicke, Staustr. 13.

Ein seit 18 Jahren bestehendes, gut eingeführtes
Stickerei-Geschäft
ist veränderungshalber unter günstigen Beding. zu Nov. zu verkaufen.
Laden u. Wohnung kann noch mitgemietet werden.
Näheres Heiligengeistwall 4.

Vom 1. Juli ab wird keine Treber mehr eimerweise abgegeben.
Oldenburger Treber-Trocken-Anstalt.
H. Klostermann Nachfl.

Blumenkohl
in vorzüglicher Qualität, täglich frisch, direkt aus dem Garten, gebe billig ab.
Georg Schumacher, Ohmstede.

Wecks
Gläser
und
Apparate.
E. G. Büsing & Co.
Haarenstr. 46—48.

Neue Sendung von

Kinderwagen u. Sportwagen
eingetroffen, welche sehr billig abgebe.
Ebenfalls **Lehnstühle als Hochzeitsgeschenke** sehr preiswert.
Ferner: Reisekörbe, Waschkörbe,
sowie alle nur möglichen Körbe.
Verandamöbel in großer Auswahl.
Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, Gaststraße 10.
Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.
Rabattmarken oder 5% in bar.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma
45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45
Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.
Anerkennung.
Bohwinkel. H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-Handw.- und Arb.-Vereins: Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 u. 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Räumungspreise!!
Herren-Anzüge Mk. 8 bis 27, Wert bis 36 Mk.
Herrenhosen Mk. 2 bis 9, Wert bis 13 Mk.
Arbeitshosen Mk. 1.50 bis 4, Wert bis 5 Mk. 50.
Knaben- u. Leibchenhosen 1 Mk. bis 2 Mk. 50, Wert bis 3 Mk.
Kinder-Anzüge, Größe 1—6, 2 Mk. bis 7 Mk., Wert bis 11 Mk.
Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hemden, Kittel, Jumper spottbillig.
Bruns Fabriklager,
Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda“,
kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; patentamtl. geschütztes **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. Keine Röte — gelbe Flecken — Runzeln — Sommersprossen! — Pickel — Mitesser! Macht das Wasser weich. Millionenfach bewährt und **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** als geradezu ideales Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA“ G. m. b. H., Posen O. 111.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.
Original-Lose für alle 5 Klassen

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10
	40.—,	20.—,	10.—,	5.—,	4.— Mk.
für alle 5 Klassen	200.—,	100.—,	50.—,	25.—,	20.— Mk.

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.,
Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer. **Donnerschweerstr. 58.**

Preußischer Klassen-Lotterieverein.
Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen! Strengste Ueberwachung! Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 M. Nur noch wenige Plätze frei. Statut franko vom Vereinsverwalter **W. Lang, Köln 3,** Hansaring 36.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.
Lose hält zur Abnahme bereit:

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
zu	4	5	10	20	40 Mark,

oder für alle 5 Klassen:

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
zu	20	25	50	100	200 Mark.

Otto Wulff, Oldenburg,
Bahnhofstr. 13.
— Königl. Preußische Lotterie-Einnahme. —

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse (Ziehung 9. u. 10. Juli) sind
Lose

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10
M	40.—	20.—	10.—	5.—	4.— à Klasse

zu haben in der
Königl. Preußischen Lotterie-Einnahme
von **N. Herzberg, Oldenburg, Achternstr. 62.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 179 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 1. Juli 1906.

Das neue Gehaltsregulativ.

In dem Kommissionsbericht, aus dem wir gestern den Anfang veröffentlichten, heißt es weiter:

Der Direktor der Oberrealschule steht im Höchstgehalt um 400 M, der Direktor der Cäcilienschule um 200 M besser als die Oberlehrer; um dieselbe Spannung aufrecht zu erhalten ist daher das Höchstgehalt der beiden Vorsteher auf 7500 und 7200 M zu erhöhen. Beim Direktor der Cäcilienschule, dem nach einem unten folgenden Vorschlage der Direktor der Fortbildungsschulen im Höchstgehalt gleichgestellt werden soll, ist außerdem das Anfangsgehalt von 4800 auf 5000 M zu erhöhen, weil der Direktor der Fortbildungsschulen schon jetzt ein Anfangsgehalt von 5000 M hat.

Gleich der Lehrerschaft im Lande sind auch die städtischen

seminaristisch gebildeten Lehrer,

obwohl sie seit der letzten Regulierung des Gehalts der im allgemeinen Schuldienste stehenden Lehrer mehrfach Gehaltserhöhungen erhalten haben, in der Besoldung aufzubessern, und zwar in jeder Altersstufe. Die Regulierung wird sich der staatlichen in soweit anzuschließen haben, als einmal statt der bisherigen ungleichen Zulagefristen von 2, 3, 4 und 5 Jahren durchweg zweijährige Fristen einzuführen sind, sodann ist eine Verkürzung der Dienstzeit, in der das Höchstgehalt erreicht wird, anzustreben. Im übrigen aber ist der städtische Normal-Etat durchaus selbständig zu gestalten, weil es geboten ist, die städtischen Lehrer mit Rücksicht auf die höheren Ansprüche an die Lebenshaltung erheblich günstiger zu stellen, und weil sie auch nicht schlechter gestellt sein dürfen, als die Lehrer in anderen deutschen Städten von der Größe und Bedeutung Oldenburgs.

Nach sorgfältiger Erwägung aller dafür in Betracht kommenden Verhältnisse, wobei auch die in andern deutschen Städten geltenden Gehaltsätze zum Vergleich herangezogen wurden, kam die Kommission zu dem Vorschlage, das Gehalt festzusetzen auf 1300 M, steigend in zweijährigen Fristen zehnmal um je 150 M und sodann fünfmal um je 200 M, sodaß das Endgehalt von 3800 M bei Beginn des 31. Dienstjahres erreicht wird, und das Gehalt der Schulvorsteher statt bisher 2600 bis 3800 M auf 3000 M, steigend in zweijährigen (statt bisher in dreijährigen) Fristen um je 300 M bis zu 4500 M.

Für die

bedeutende Erhöhung des Gehalts der Vorsteher

kam einesteils die Rücksicht auf das Gehalt der hiesigen Seminarlehrer in Betracht, deren Maximum von 4000 auf 4620 M erhöht worden ist, sodann aber namentlich die Erwägung, daß die Gewinnung tüchtiger und besonders geeigneter Persönlichkeiten für die Leitung der Schulen von der allergrößten Wichtigkeit sei. Um diesen Zweck zu erreichen, müsse dann allerdings bei einer Neubesetzung der Stellen

völlig freie Auswahl ohne zu weitgehende Berücksichtigung der Anziennität

getroffen werden. Die Kommission hält es für erwünscht, daß Magistrat und Stadtrat sich diese Auffassung durch Bewilligung des hohen Gehalts für die Schulvorsteher zu eigen machen.

Bei Annahme dieser Vorschläge ist es jedoch ausgeschlossen, die gegenwärtig im Dienste befindlichen Lehrer in den neuen Normaletat voll einzurangieren. Es würde dies bei der völlig verschiedenen Struktur des alten und des neuen Normaletats für die einzelnen Lehrer außerordentlich verschiedene und teilweise ganz unberechtigte Aufbesserungen ergeben, welche bei den jüngeren Lehrern bis zum 15. Dienstjahre zwischen 50 und 350 M, und bei den älteren Lehrern zwischen 50 und 650 M schwanken. Deshalb werden besondere Uebergangsbestimmungen vorgeschlagen, wonach alle Lehrer eine außerordentliche Zulage (Zuschlag) erhalten, und zwar die jüngeren von 150 und die älteren von 200 M. Das weitere Aufsteigen geschieht dann nach den Bestimmungen des neuen Normaletats bis zur Erreichung des neuen Höchstgehalts.

Für die Lehrerinnen

wird vorgeschlagen, das Anfangsgehalt wie bei den Lehrern von 1150 auf 1300 M, ferner das Endgehalt von 1950 auf 2500 M zu erhöhen und die dreijährigen Fristen für Zulagen von 150 M in zweijährige Fristen für Zulagen von 100 M umzuwandeln, sodann den gegenwärtigen Lehrerinnen statt des sofortigen Einrückens in den neuen Normaletat eine außerordentliche Zulage von je 150 M zu gewähren.

Es wird für billig gehalten, in dem außerordentlichen Falle der Lehrerin, die eine nicht angerechnete 15jährige auswärtige Dienstzeit hat, einen teilweisen Ausgleich der hierin liegenden Härte durch Gewährung einer außerordentlichen Zulage von 500 M statt 150 M zu suchen.

Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen

ist, wie beim Staate, Rückwirkung vom 1. Januar 1906 in Aussicht zu nehmen. Dies hat zur Folge, daß nicht nur die außerordentliche Zulage (Zuschlag) vom 1. Januar 1906 an zu berechnen ist, sondern daß infolge Abkürzung der Zulagefristen in vielen Fällen außerdem auch eine ordentliche Zulage im Laufe des Jahres fällig wird oder eine bereits bewilligte Zulage früher als bewilligt, d. h. zu einem früheren Termin des laufenden Jahres, fällig wird. Ihren Vorschlägen für die Einzelbeordnung hat die Kommission hierbei im allgemeinen die Bestimmungen des Gesetzes vom 24. April 1906, betr. das Gehaltsregulativ für den Zivildienst, zu Grunde gelegt.

Magistratsaktuare.

Es bestanden in dieser Gruppe bisher zwei Gehaltsklassen: a. vier Aktuare mit einem Gehalt von 1550 bis 3550 M, Zulagen bis 2350 M alle 2 Jahre je 200 M, dann alle 3 Jahre je 200 M, b. zwei Kanzlisten mit einem Gehalt von 1300 bis 2800 M, Zulagen alle 3 Jahre je 200 M. Die Kanzlistenstellen sind gedacht als Vorstufe für die Aktuarstellen, ähnlich wie im Staatsdienste die Stellen der Aktuargehilfen im Verhältnisse zu denen der Amtsaktuare. Der Vergleich ist aber nicht zutreffend, da die Kanzlisten keine Gehilfen sind, sondern wie die Aktuare selbständige Bureauvorsteher. Ein Mangel der jetzigen Einrichtung besteht auch darin, daß es bei der geringen Stellenzahl in hohem Grade vom Zufall abhängt, in welchem Lebensalter ein Kanzlist in eine Aktuarstelle einrücken kann. Die Kommission schlägt deshalb vor, die Unterscheidung von Gehaltsklassen aufzuheben.

Das Gehalt der Aktuare und Aktuargehilfen im Staatsdienste ist von 1550 bis 3350 M auf 1930 bis 3630 M bei den Aktuaren und von 1100 bis 1700 M auf 1670 bis 2970 M bei den Aktuargehilfen erhöht worden. Bemißt man nun das Gehalt der Magistratsaktuare nach dem Anfangsgehalt der Aktuargehilfen und dem Endgehalt der Amtsaktuare, so kommt man auf ein Gehalt von 1670 bis 3630 M. Es ist aber stets anerkannt worden, daß die Magistratsaktuare besser gestellt sein müssen als die Amtsaktuare, einmal wegen der höheren Anforderungen in Beziehung auf die Lebenshaltung in der Stadt Oldenburg und sodann weil die Magistratsaktuare fast keine Aussicht auf ein Aufrücken in höher besoldete Stellen haben. Ferner ist es für die städtische Verwaltung von großer Bedeutung, diese Stellen nur mit ausgewählten Kräften besetzen zu können, da es die Art der Verwaltung mit sich bringt, daß den Beamten ein großer, teilweise recht verantwortungshalber Geschäftskreis zugewiesen werden muß. Danach schlägt die Kommission ein Gehalt von 1700 bis 4000 M mit Zulagen von 150 M bis einschließlich 2000 M und dann 200 M vor.

Die beständige Zunahme der Geschäfte macht nun die Einrichtung einer 7. Aktuarstelle notwendig. Die Geschäfte dieser neuen Stelle werden seit längerer Zeit, zunächst aus vorübergehendem Anlaß, von einem diätarisch besoldeten Hilfsarbeiter wahrgenommen. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Stelle, namentlich im Hinblick auf die zu erwartende Mehrarbeit infolge der neuen Steuergesetze, dauernd notwendig ist. Die Kommission befürwortet daher die Festsetzung der Aktuarstellen auf

Polizeiwachtmeister, Oberschutzmann und Schutzleute.

Die Kommission hält es zur Erleichterung eines guten Ersatzes für wünschenswert, daß diese Polizeibeamten im ganzen etwas günstiger gestellt werden als die entsprechenden Beamten der Gendarmerie. Das wird nur ganz erreicht, wenn die vorgeschlagenen Gehaltsätze, Polizeiwachtmeister 2000 bis 2800 M, Oberschutzmann 1600 bis 2500 M, Schutzmann 1400 bis 2100 M, angenommen werden. Die Schutzleute stehen namentlich darin etwas günstiger als die Gendarmen, daß sie Zulagen von 100 M, die Gendarmen aber Zulagen von 75 M haben.

Die Anlagen C und D enthalten die aus den Vorschlägen der Kommission sich ergebenden Aenderungen der Normal-Etats, betr. die Besoldungen des Vorstehers und der akademisch gebildeten Leherer an der Oberrealschule und an der Cäcilienschule, die Anlagen E und F die neu entworfenen, den oben dargelegten Vorschlägen der Kommission entsprechenden Normal-Etats betr. die Besoldungen der seminaristisch gebildeten Lehrer an den städtischen Schulen und betr. die Besoldungen der Lehrerinnen an den städtischen Schulen. Die Anlagen G und H veranschaulichen das Diensteinkommen der seminaristisch gebildeten Lehrer und Lehrerinnen nach den vorgeschlagenen neuen Normal-Etats, verglichen mit dem bisherigen Diensteinkommen und mit dem Diensteinkommen nach dem alten und dem neuen Schulgesetze. Zu bemerken ist hierbei jedoch, daß das Diensteinkommen der gegenwärtig im Dienste befindlichen Lehrer und Lehrerinnen nach den vorgeschlagenen Uebergangsbestimmungen bemessen wird; ein ähnliches gilt indessen auch für die gegenwärtig im Volksschuldienste außerhalb der Stadt Oldenburg angestellten Lehrer.

Die aus den vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserungen entstehende

Mehrausgabe

beträgt für das Rechnungsjahr 1905/06 rund 10 000 M und für das Rechnungsjahr 1906/07 rund 41 000 M.

Der Betrag für 1905/06 wird voraussichtlich aus Kassenüberschüssen gedeckt werden können. Für das Rechnungsjahr 1906/07 würde eine Nacherhebung von Umlagen — 40 000 M entspricht einer Umlage von 10 Proz. — zur Deckung des Bedarfs nötig sein, wenn ein Fehlbetrag im Jahresabschluß vermieden werden soll und wenn nicht auf anderweitige Vermehrung der Einnahmen gerechnet werden kann. Nun ist anzunehmen, daß die Einkommensteuer infolge der staatlichen Gehaltsregulierung für die Gemeindekasse 10—15 Tausend M mehr als veranschlagt erbringen wird. Auch sonst ist, soweit sich z. Z. übersehen läßt, ein im ganzen günstiger Jahresabschluß der städtischen Kassen vorauszusehen. Sodann könnte eine

Erhöhung des Schulgeldes,

und zwar bei den Mittel- und Volksschulen von 32 auf 40 M, bei der Cäcilienschule von 80 auf 90 M und von 110 auf 120 M, und bei der Vorschule von 80 auf 90 M in Betracht gezogen werden, was einen Mehrertrag von etwa 16 000 M ergeben würde. Diese Frage hat indessen die Gehaltskommission, ohne bestimmte Stellung dazu zu nehmen, lediglich anregen wollen; die Entscheidung ist übrigens nicht dringlich, weil die Schulgeldserhöhung wohl erst zu Ostern 1907 würde in Kraft treten können.

Mit einem mäßigen

Steigen der Umlagen

infolge der Gehaltsregulierung wird jedoch auf die Dauer in jedem Falle zu rechnen sein, da aber eine Nacherhebung im laufenden Rechnungsjahre mit großen Unzuträglichkeiten verbunden ist, so empfiehlt es sich, ungeachtet des möglicherweise eintretenden Fehlbetrages, den erforderlichen Ausgleich auf die folgenden Jahre zu verschieben.

Die Beratung über die Aufbesserung der Arbeits- und Schreiblöhne

hat die Kommission den zuständigen Sonderkommissionen und dem Magistrat überlassen. Das Ergebnis der Beratungen ist der Kommission jedoch mitgeteilt worden, und sie hat dagegen nichts zu erinnern gefunden.

Die städtischen Flurarbeiter

haben eine Lohnerhöhung von täglich 30 ₰ erhalten, die Schlachthofarbeiter von 25 ₰. Die Schreibgebühren sind im ganzen um etwa 10 bis 25 Prozent aufgebessert worden.

Die Aufbesserungen der Löhne beim Gas- und Wasserwerk

betragen durchschnittlich 7,3 Prozent der gesamten Löhne und erfordern eine jährliche Mehrausgabe von 4000 M.

Die Kosten dieser Lohnerhöhungen können im allgemeinen aus den Mitteln der festgestellten Voranschläge gedeckt werden. Für die Aufbesserung der Vergütung der Laternenanzünder, wofür 1500 M jährlich mehr erforderlich sind, bedarf es jedoch der Nachbewilligung von 1000 M zum Voranschlag des Gaswerkes.

Die im Schlachthause beschäftigten Trichinenschauer haben sich mit einer Eingabe an den Magistrat und Gesamtstadtrat gewandt, worin sie um Erhöhung der Schaugebühren von 40 ₰ auf den früheren Gebührensatz von 50 ₰ für jedes untersuchte Schwein bitten. Die Schlachthauskommission hat die Eingabe beraten, hält aber gleich der früheren Schlachthauskommission die geltende Gebühr für ausreichend, sie empfiehlt aber, dem Schauamtsvorsteher für die Mühewaltung der Aufsicht und der Buchführung eine Vergütung von 3 ₰ für jedes von den Trichinenschauern untersuchte Schwein, das macht bei 9000 Schweinen im Jahre eine Vergütubng von 270 M, zuzubilligen.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Juli.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Malermeister Heinrich Adolf Ehlers und dem Tischlermeister Ferdinand Zetzmann, beide in Oldenburg, „die Medaille für Verdienste in der Feuerwehr“ verliehen.

* **Uebergangsbestimmungen zur Erhöhung des Ortsportos.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach der zur Erleichterung des Ueberganges für alle im Monat Juli eingelieferten Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben im Orts- und Nachbarortsverkehr, die von den Absendern irrtümlich nach den alten Taxsätzen frankiert sind, lediglich der fehlende einfache Portobetrag zu erheben ist.

* **Fernsprechanschlüsse an das Ortsfernsprechnetz** in Augustfehn, Berne, Brake in Oldenburg, Burhave in Oldenburg, Cloppenburg, Delmenhorst, Dinklage, Elisabethfehn, Elsfleth, Essen in Oldenburg, Friesoythe, Goldenstedt, Großenmeer, Hohenkirchen, Bez. Oldenburg, Hoofkiel, Hude, Huntlosen, Jaderberg, Jever, Lemwerder, Löningen, Lohne in Oldenburg, Neuenburg in Oldenburg, Nordenham, Oldenburg (Grßhgt.), Rastede, Rodenkirchen in Oldenburg, Scharrel, Schweiburg, Stollhamm, Varel (Grßhgt. Oldenburg), Vechta, Wangeroog, Westerstede, Wildeshausen, Wüsting, Zwischenahn, die noch im laufenden Rechnungsjahre hergestellt werden sollen, müssen bis Ende Juli bei der betreffenden Vermittelungsanstalt angemeldet werden. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolgedessen außerhalb des Bauplans herzustellenden Anschlüsse wird nur ausnahmsweise erfolgen und von der Erstattung der Mehrkosten, die mindestens 15 M betragen, abhängig gemacht werden müssen.

* **Die Ablieferung der Marken des Oldenburger Konsumvereins** hat nach einer Bekanntmachung des Vorstandes vom 2. bis 5. Juli zu geschehen, da eine Aenderung des Markensystems erfolgt. Nicht eingelieferte Marken verlieren ihre Gültigkeit.

* **Besitzwechsel.** Das zu Oldenburg an der Augustfraße belegene Würdemannsche Geschäftshaus ging durch Kauf in den Besitz des Schneidermeisters Franz Chudzinski zu Oldenburg, die Ecke Marien- und Augustfraße belegene Würdemannsche Wirtschaft dagegen in den Besitz des Handlungsgehilfen Johann Würdemann zu Oldenburg über. Die am Artillerieweg belegenen Henjesschen Immobilien wurden vom Landmann Diedrich Henjes zu Bürgerfelde angekauft; die an der Lindenallee Nr. 44 belegene Besitzung des Rentiers Schäfer ging durch Kauf in den Besitz des Rentners Reinhard Baumann zu Oldenburg über. Ferner wurde die zu Oldenburg an der Kirchhofstraße Nr. 8 belegene Besitzung des Gastwirts Joh. Frels zu Bieren an den Eisenbahn-Packmeister Zimmermann zu Oldenburg verkauft. Sämtliche Verkäufe wurden vermittelt durch den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten. — Schneidermeister Ed. Kückens hierselbst verkaufte seine Besitzung, äußerer Damm 23, durch Vermittelung der Herren Rud. Meyer & Diekmann mit Antritt zum 1. November d. J. an Böttchermeister Magnus Claußen hierselbst.

* **15. Deutsches Bundesschießen München 1906.** In der Zeit vom 15.—22. Juli feiert München das 15. Deutsche Schützenfest. Die ungewöhnlich großzügige Anlage stempelt es zugleich zu einem Künstlerfeste, wie es auch in München noch selten begangen wurde. Auf einem der schönsten Festplätze, auf der Theresienwiese, zu Füßen der hochragenden Bavaria, in einem Hain von Föhren, der über Nacht aus dem Boden gezaubert wurde, hat der bekannte Architekt Professor Emanuel Seidl die Festbauten errichtet. Auf den Begrüßungsabend, der eine Reihe szenischer Bilder bringen wird, folgt der eigentliche Festabend. Das Festspiel, das auf der 28 Meter breiten Bühne den Festabend einleitet, soll dem nationalen Gedanken des Festes Ausdruck verleihen, und dürfte durch seinen poetischen Inhalt wie durch die Pracht der Szenerie mächtige Wirkung üben. Von den weiteren Abenden der Festwoche sind zu nennen ein charakteristischer „Altmünchener Abend“, dessen Durchführung die Mitglieder der Künstlergesellschaft Allotria übernommen haben. Einen musikalischen Abend mit großartigen Orchestereffekten wird der Bayerische Sängerbund veranstalten. Ferner ist vorgesehen ein origineller „Oberländer-Abend“. Ein Volksfest, ein Ausflug an den Bismarckturm und eine Eckneipe vervollständigen das Festprogramm, das mit einem groß gedachten Beleuchtungsabend, in dem die Kolossalfigur der Bavaria, die umgebenden Anlagen und der ganze Festplatz im magischen Lichte erscheinen werden, seinen Abschluß findet.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine günstig belegene kleine

Landstelle

zur Größe von reichlich **30 Scheffelsaat**, mit schönen geräumigen Gebäuden, habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Geschäftshaus

an günstiger Lage in der Stadt habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Das Geschäft (Kolonial-, Kurz- und Fettwaren) hat eine feste Kundschaft und einen nachweisbar bedeutenden Umsatz.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Eine äußerst günstig belegene, flottgehende

Wirtschaft mit Handlung

ist mit beliebigem Antritt durch mich zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Das zu **Oldenburg** an der **Zeughausstraße Nr. 38** belegene geräumige

Haus

mit Anbau und großem Garten habe ich sehr preiswert zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Ein an bester Lage auf dem Lande belegenes

Geschäftshaus

mit gut eingeführtem

Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft

habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 238.

Grasverkauf u. Wiesenverpachtung

zu Drielake.

Osternburg. Das **Mähgras** meiner (jetzt genügend eingedeichten) gut besetzten Wiese zu Drielake an der Blankenburger Chaussee (neben Voßgründen) groß ca. 31 Sch.-S., werde ich am

Mittwoch,
den 4. Juli ds. Js.,
nachm. 6½ Uhr,

in Abteilungen öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen und nach beendigtem Verkauf die Wiese auf 3 oder 6 Jahre verpachten.
Kauf- und Pachtliebhaber lade hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Häuser-Verkauf.

Osternburg. Wir sind beauftragt:
1. das in gutem Zustande befindliche

Wohnhaus

Schützenhofstr. 14 hierl. (enthaltend 3 Wohn.) nebst Stall und Garten, groß ca. 2 S.-S., von dem 1 Bauplatz abgetrennt werden kann,
2. das ebenfalls in gutem Zustande befindliche

Wohnhaus

Schützenhofstraße 45 (enth. 1 Unter- und Oberwohnung) nebst Stall u. Garten

zu November d. Js. unter günstigen Zahlungsbedingungen mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.

A. Bischoff & Grimm.

Rastede. Die hier im **Orte, unmittelbar am Großh. Park** wunderschön belegene

Besitzung

der Frau **Hagen** in **Wittenverge** wird

am Montag, den 9. Juli,

nachmittags 5½ Uhr,
in Ottes Gasthof hierl. **zum letzten Male** zum Verkauf aufgesetzt und wird dann der Zuschlag wohl erteilt.
Die Besitzung besteht aus einem **schönen noch neuen Wohnhause, Stall und gr. herrl. Garten.**
Antritt jederzeit. Bedingungen günstig.

J. Degen, Aukt.

Verpachtung

einer

Landstelle

zu Nadorst.

Der Gastwirt J. O. A. **Janßen** zu Kleinbornhorst beabsichtigt seine zu Nadorst an der Chaussee Oldenburg-Rastede belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen geräumigen Wohnhause, Scheune mit Mietwohnung und 1,8213 Hektar Garten-, Acker- und Grasländereien, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten, und wollen Reflektanten sich am

Sonnabend,
den 7. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,

in Böselers Wirtshaus (früher Wetjen) zu Nadorst einfinden.
Der schön angelegte Garten ist mit vielen Obstbäumen edelster Sorte bestanden.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Verkauf

von

Weide-, Acker- und Wiesen-Ländereien

bei Oldenburg.

Eversten. Der Landwirt **Joh. Hinr. Würdemann** in **Eversten I** will folgende Ländereien mit Antritt nach beschaffter diesjähriger Ernte öffentlich meistbietend verkaufen und zwar:

1. Flur 3, Parz. 141, Wiese, groß 1,5672 **ha** (die Wiese liegt am Marschwege in unmittelbarer Nähe der Stadt und ist sehr ertragfähig).
Geboten sind bis jetzt per Scheffelsaat **300 Mk.**

2. Flur 2, Parz. $\frac{291}{174}$ Eversten **IV**, groß 0,8303 **ha**,

Ackerland,

geboten sind bis jetzt **175 Mk.** per Scheffelsaat.

3. Flur 2, Parz. 26, groß 0,0391 **ha**, Flur 2, Parz. 79, groß 0,5754 **ha**, Flur 2, Parz. 80, groß 0,8149 **ha**, zusammen 1,4294 **ha**, hierfür sind bis jetzt **225 Mk.** pro Scheffelsaat geboten.

Acker- und Weideland in Eversten IV, am Ahlkenweg.

4. Die Ländereien hinter den Scheibenständen in Bürgerfelde, groß ca. 4,0000 **ha**.
Geboten sind hierfür per Scheffelsaat **175 Mk.**

Letztere Ländereien können auch zum sofortigen Antritt mit dem diesjährigen Grasschnitt verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig und kann ein großer Teil des Kaufpreises zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

Dritter u. **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 5. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Holzes Wirtshause** in Eversten **II.**

Bemerkt wird noch, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden soll, ein fernerer Aufsatz nicht stattfinden wird.
Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Eversten. Für den Landmann **G. Popkanken** in Eversten III habe ich

ca. 20 Scheffelsaat gut stehenden

Roggen,

am Kasperswege belegen, im Ganzen oder in Abteilungen unter der Hand zu verkaufen, ferner

ca. 20 Scheffelsaat

Land,

am Osterkampswege (bei Hoyers Hause) belegen, als **Ackerland** ebenfalls im Ganzen oder in Abteilungen auf 6 Jahre unter der Hand zu vermieten.

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf

einer

Wirtschaft

auf dem Lande in d. Nähe von Oldenburg.

Friedrichsfehn. Der Landmann und Wirt **H. Ahlers** in **Friedrichsfehn** hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Wirtschaft

wegen anderweitigen Unternehmens mit Antritt zum 1. November d. J. ev. mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus neueren, aufs beste zur Wirtschaft, sowie auch zur Landwirtschaft eingerichteten Gebäuden.
Die Wirtschaft ist die einzige in Friedrichsfehn und liegt an der sehr verkehrsreichen Oldenburg-Edewechter Chaussee, nahe dem Wildenloh; der Verkehr ist daselbst ein sehr großer und wird derselbe durch die demnächst zu erbauende Chaussee von Friedrichsfehn nach Scharrel noch bedeutend größer werden.
Der Umsatz ist ein nachweislich sehr guter und können Käufer die Wirtschaft mit 20—80 Scheffelsaat Ländereien beim Hause erwerben.
Die Wirtschaft ist das Versammlungslokal mehrerer Vereine, auch ist eine Kegelbahn beim Hause. Da die Wirtschaft die einzigste in dem sehr aufblühenden Friedrichsfehn ist, so ist sie sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Kaufbedingungen sind sehr günstig.
Dritter und letzter Verkaufstermin im zu verkaufenden Hause steht an auf

Freitag,
6. Juli d. Js.,
nachm. 4 Uhr.

Bemerkt wird noch, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt wird, da ein fernerer Aufsatz nicht stattfindet.
Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Das an der Lindenstraße unter Nr. 30 hierselbst belegene

Haus-Grundstück

habe ich zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem vor ca. 7 Jahren erbauten, in gutem Zustande befindlichen Hause, welches zu 4 sep. Wohnungen eingerichtet ist, sowie aus großem Garten, wovon ein Bauplatz an der Bürgereschstr. abgetrennt werden kann. Der Kaufpreis ist billig gestellt, auch die Kaufbedingungen günstig.

Wilh. Müller, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Baulands-Verheuerung.

Zwischenahn. Der Hausmann **J. Röben** zu Ohrwege läßt am

Sonnabend,
den 7. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr auf,,
seine daselbst belegene Fläche

Bauland, „gr. Feldkamp" genannt — plm. 32 Sch.-S. — stückweise

mit Antritt nach der diesjährigen Aberntung auf mehrere Jahre verheuern.
Versammlungsort: Krügers Wirtshaus zu Ohrwege.

J. H. Hinrichs.

Immobilverkauf.

Donnerschwee. Das der Frau Ww. Schaaf gehörige, zu Donnerschwee, Eschstraße Nr. 15, belegene

Hausgrundstück

habe ich zu billigem Preise zu verkaufen. Antritt beliebig. Kaufbedingung. denkbar günstig.

Wilh. Müller, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Von Herrn **H. Lühken** zu **Ohmstrohe** bin ich beauftragt, seine zu **Oldenburg** an der **Nadorsterstraße** unter **Nr. 76** belegene **Grundbesitzung** mit Antritt zum **1. November 1906** (eventl. sofort) zum öffentlich meistbietenden Verkaufe zu bringen.
Erster Verkaufsaufsatz findet statt am

Freitag,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirts Böseler hierselbst, Nadorsterstraße Nr. 54. — Zum Verkaufsaufsatze wird Herr Auktionator **W. Köhler** hierselbst zugezogen.
Die Besitzung besteht aus Wohnhaus, großem Anbau — resp. Stallgebäude, Schuppen und großem Grundstücke. — Die große schöne Besitzung, welche an zwei Straßen frei liegt, eignet sich auch für jeden Geschäftsbetrieb und ist daher Geschäftsleuten sowohl als Privatleuten zum Ankaufe zu empfehlen. An der Brommystraße können zwei Bauplätze abgetrennt werden.

Wilh. Müller, Rechnungssteller,
kl. Kirchenstr. 9.

Nachlaß-Auktion.

Rastede. Der gesamte bewegl. Nachlaß des verst. **Schmiedemeisters D. Mäker** zu **Rastederbrink**, als namentlich:

1 Milchkuh,
1 junge tied. Kuh,
1 belegte Quene,
3 Schweine, 6 Mon. alt,
1 Ziege,
18 Hühner,

1 Häcksellade, 1 Quetscher, 1 Viehkessel, 2 Karren, 1 Blechwanne, Eimer, eis. Töpfe, 1 Tragejoch, 1 Heckenkneifer, Körbe, 1 Sense, 1 Handsichel, Spaten, Forken, 1 Lote, 1 Glasschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Küchenschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Pult, 1 Hangschrank, 1 Nähmaschine, div. Tische, Stühle, 2 Sofas, 1 Kommode, 3 Wanduhren, 4 Betten, 1 Bettstelle, Spiegel, 1 Anrichte, Kisten, Kasten, Körbe, 2 Koffer, 1 Dezimalwage, 1 Tafelwage, Gewichte, 2 Plätteisen, zinn. Teller, Kummen, Leuchter, Löffel, mehr. Haussegen, Bilder, Wandteller, 1 Gewehr, **Porzellan, Küchengeräte** u. **sehr viele sonstige Sachen**, das sehr **komplette Schmiedegerät**, ferner den

Warenbestand,

als:
2 Kesseltöpfe, 75 u. 85 Ltr. groß, 300 Pfd. Dachdraht, 14 R. Stacheldraht, Drahtgeflecht, Gelenkdraht, 2 Eimer, 3 Schöpfer, 7 Wannen, 20 Töpfe, 20 Pfannen, 58 Sensen (beste Marken), Sensenstreicher, 6 Heumesser, 1 Häckselmesser, 400 Drahtstifte, 20 Pack. Schloßschrauben, 20 Spaten, 19 Forken, Sensenbäume, Harkenstiele, Spalthölzer, 13 eis. Fenster, Schaufeln, Krampen, Riegel, Türbrücker, 100 Schlüssel, Pferdeschoner, Herdringe, Ofenrohre, Hänge, Schornsteinschieber, Ketten, 1 Wage usw.;
sodann:
1 Quantum Eßkartoffeln, ca. 200 Pfd. Speck, 3 Schinken, Wurst, Stroh, 3½ Sch.-S. Roggen, 1 Acker Hafer, 2 Acker Kartoffeln auf dem Winkel und das **Mäharas** auf H. Willers Weide, auch das Ettgrün und Weidenutzung das. (die Früchte und das Gras sind vorher zu besehen), soll am

Mittwoch, 4. Juli,

nachmittags 2 Uhr.
auf Zahlungsfrist verkauft werden.

J. Degen, Aukt.

Gebrauchte Jagdwag., Ponywag., Halbchaise, leicht, fast neues 12sitz. **Break** mit Verdeck, f. Lohnkutscher passd., **Geschäftswag.** zu Milch-, Bier- oder Seltherswag. passd., zu verk.

W. Erdmann, Osnabrück,
Hasestr. 57.

Hauskauf.

Zu kaufen gesucht ein zu 2 separ. Wohnungen eingerichtetes kleines Haus mit Garten in der Nähe der Stadt. Offerten mit Preisangabe und Angabe der Zimmer unter S. 997 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verkauf einer Schmiede

Langwarden. Ich habe Auftrag, eine in hiesiger Gegend belegene

Besitzung,

bestehend aus dem **in sehr gutem Zustande sich befindenden Gebäude mit einer sehr geräumigen Schmiedewerkstatt** und 23 ar 02 qm Haus-, Hof- und Gartengründen,
zum 1. Mai 1907 zu verkaufen. **Außerdem sollen die vorhandenen Schmiedegerätschaften mit verkauft werden.**
In dem Hause ist seit vielen Jahren das **Schmiedehandwerk** mit bestem Erfolge betrieben. Dasselbe hat einen **großen Kundenkreis.**
Ein fiebsamer Schmied findet hier eine sichere Brotstelle und ist deshalb der Ankauf besonders zu empfehlen.
Nähere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich

Otto Riesebieter,
Rechnstllr.

Langwarden. Im Auftrage des Gastwirts **Emil Riesener** zu **Langwarden** habe ich dessen im **hiesigen Orte** belegene

Besitzung,

bestehend aus einem sehr geräumigen Wohnhause und Stall nebst Gartengründen,
zum **1. Mai 1907** zu verkaufen.
Der Ankauf ist **besonders einem**

Zimmermann,

zumal ein solcher am Platze nicht ansässig ist, **sehr zu empfehlen.**
Die **Pachtung von ca. 3 Jück Grünländereien** und einem Deichpfand kann auf Wunsch mit übertragen werden.
Weitere Auskunft erteilt gerne

Otto Riesebieter,
Rechnstllr.

Fruchtverkauf

Schweiburg. Der Hausmann G. Frels zu **Inderkreuzmoor** läßt am

Freitag, 6. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause:

30 Sch.-Saat Kleiroggen,
20 Sch.-S. Moorroggen,
20 Sch.-S. Hafer,
3 Jück Bohnen

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Stechmann, Aukt.

Zwischenahn.

Wir zahlen höchste Preise

für

rote Johannisbeeren,
Bickbeeren,
Brombeeren,
Kronsbeeren,
Pfifferlinge,
Steinpilze.

Hohorst & Co.

Recharzsumer

Motorrad,

3 PS. mit **Vorsteckwagen** (Holz-Carr.), Magnetzünd., Leerlauf u. Ventilator, tadellos erhalten, vorzüglich laufend, wegen Anschaffung eines Wagens billig abzugeben. **Oldenburg,** Brüderstr. 15.

„Gasthof zur Falkenburg".

Falkenburg i. Oldbg.

Größtes und ältestes Haus am Platze in unmittelbarer Nähe des **Urwalds Hasbruch,** empfiehlt sich Vereinen, Familien, Sommerfrischlern u. Schulen **zum angenehmen Aufenthalt.**
Schöner Saal mit großem Orchestrion. Veranda, offene und verdeckte Kegelbahnen. Stallung für 50 Pferde.
Gute Bedienung. Solide Preise.

Joh. Siemers.

Torfkohlen

in Wagenladungen für laufenden Bedarf zu kaufen gesucht.
Offerten unt. **S. 47** an die Geschäftsstelle erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg